

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindan, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1919, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 251.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 4.50 Mk., monatlich 1.50 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei den Postämtern 4.20 Mk., monatlich 1.40 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 4.50 Mk., monatlich 1.50 Mk. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 50 Pf., Anzeigen vom Ausland 15 Pf., im Restausland 20 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachamt: Nr. 251 Berlin.

Nr. 36.

Magdeburg, Mittwoch den 12. Februar 1919.

30. Jahrgang.

Die Verfassung in Kraft.

Aus Weimar wird uns geschrieben:

Auch ein Parlament ist eine Maschine. Sie soll Arbeit leisten. Möglichst schnell, möglichst gut und möglichst reibungslos. Die Wähler liefern die einzelnen Einteile. Sowie diese am Orte der Arbeit eingetroffen sind, beginnt die Aufstellung der Maschine. Und das ist eine mühsame, zeitraubende und technisch schwierige Arbeit. Bevor die Arbeit beginnen kann, ist beträchtliche Arbeit zu leisten. Alle diejenigen, die einmal eine Maschine montiert haben, wissen, wieviel nötig ist, um dem starren Mechanismus Leben einzuhauchen.

Mit dem Montieren sind die Abgeordneten in der letzten Woche beschäftigt gewesen. Die Arbeit ist noch nicht beendet. Es sind erst einzelne Teile der Maschine zusammen- und in Bewegung gesetzt worden. Das Präsidium ist gewählt, die erste Vorlage, die einseitige Verfassung, ist eingebracht und begründet worden. Das ist alles.

Von außen betrachtet und nach außen gewandt recht wenig. Drei Sitzungen von insgesamt fünfständiger Dauer. Die Herrschaften machen sich bequem und lassen sich Zeit, wird mancher denken und sagen. In Wahrheit hat eine Sitzung, eine Arbeit die andre gejagt. Von der Frühe bis in die Nacht. Ganz besonders schwer haben es die Führer der Fraktionen, die als Vorarbeiter der Monteure anzusprechen sind und die in besonderer Arbeit die Arbeit der übrigen vorzubereiten und zu leiten haben.

Am schwierigsten hat es diejenige Fraktion, die das Kernstück der Maschine zusammenzustellen hat. Sie, die wegen ihrer Stärke unbedingt dabei sein muß, wenn das Werk überhaupt gelingen soll, um die sie die anderen erst gruppiert und in Bewegung setzt, bereit ist, die Scheidung und kompositorische Geschicklichkeit das Gelingen des Ganzen abhängt.

In dem ersten Parlament der deutschen Republik ist durch den Willen der Wähler und Wählerinnen der Sozialdemokratie diese verantwortungsvolle und schwierige Rolle überwiesen worden. Ohne die Sozialdemokratie ist der Bau nicht herzustellen. Gegen sie noch viel weniger. Sie allein kann aber auch nicht die Montage besorgen. Sie hat nicht die Mehrheit erhalten, kann daher nicht die Maschine aus eigener Kraft und eigenem Entschluß mit eignen Mitteln zusammensetzen. Sie braucht andere Parteien dazu. Und diese Parteien — welche immer es sein mögen — stellen ihre Bedingungen für den Aufbau, bringen ihre Pläne, beeinflussen und verzögern dadurch den schnellen Fortgang des Werkes.

Es war für die sozialdemokratische Fraktion ein selbstverständliches Gebot, sich auf der Suche nach Mitarbeitern beim parlamentarischen Bau zuerst an die Unabhängigen zu wenden. Sie nennen sich doch auch Sozialdemokraten, wenn sie auch in ihrem politischen Handeln immer weiter und weiter

von der Demokratie abdrücken.

Es galt, die sozialdemokratische Basis um 22 Köpfe zu vermehren, sie nahe an die Mehrheit heran zu bringen. Aber nicht sowohl aus diesem Grunde, sondern auch und vornehmlich, um die Einigung der sozialdemokratischen Massen wirksam vorzubereiten. In diesen Massen lebt die Sehnsucht nach der Einigkeit, herrscht der Abscheu vor dem Bruderkampf, ist der Wille lebendig, die Klafft zu überbrücken und zuzuschütten, die der uneligierte Krieg aufgerissen.

Die sozialdemokratische Fraktion machte sich zum Träger dieses Willens. Sie folgte dem Rufe der Massen und reichte die Hand an die unabhängigen ehrlich und offen die Hand. Erkennt die Gesetze der Demokratie als für euch bindend an, entragt der Neigung für den Putschismus, der Begünstigung der Gewalt und nehmt mit uns zusammen an der Arbeit wie an der Verantwortung teil! Die Unabhängigen haben die

dargereichte Hand zurückgestoßen.

So schroff und verlegend wie möglich. Nicht zum erstenmal, aber jetzt in bedeutungsvoller, historischer Stunde. Die Sozialdemokratie geht an das gigantische Werk, auf der Trümmerstätte des absoluten Regiments ein Haus der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit zu errichten. Sie bittet die Unabhängigen um ihre Mitarbeit, um ihre Hilfe, um ihr Können und ihre Arbeit. Die unabhängigen Führer steden als Antwort die Hände in die Hosentaschen und rufen höhnend: Rebet mit der Regierung Ebert-Scheidemann! Sie lachen der Sehnsucht der Massen auf Einigung und Verschmelzung. Es ist ihnen noch nicht genug des Bruderkampfes, noch nicht genug der Trümmer, des Elends und der Not.

Der sozialdemokratischen Fraktion blieb daher nichts anderes übrig: sie mußte und muß mit den bürgerlichen Parteien eine Mehrheit zusammenbringen, um die parlamentarische Maschine errichten zu können. Sie hatte nicht nötig, sich an diese zu wenden. Die bürgerlichen Fraktionen, in erster Linie die Demokraten brachten der demokratischen Forderung mehr Verständnis entgegen als diejenigen, die sich immer noch soziale Demokraten nennen und es je länger je weniger bleiben. Die Demokraten traten an die Sozialdemokraten heran und erklärten sich zur Mitarbeit bereit. Unter der Bedingung, daß die Mehr-

heit so stark wie möglich gestaltet werde, daß also auch das Zentrum in die Majorität aufgenommen werde. Wozu die „Christliche Volkspartei“ bereit war.

Seitdem gehen die

Unterhandlungen hin und her.

Sie sind zur Stunde — am Sonntag abend — noch nicht abgeschlossen. Das Wichtigste und Interessanteste kann öffentlich nicht bekanntgegeben werden. Darüber darf man erst sprechen, nachdem die Verhandlungen entweder gelungen oder gescheitert sind. Der Zwang zur einstweiligen Geheimhaltung liegt in der Natur der Dinge. Es sind gegnerische Parteien, deren Vertreter nach einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft suchen. Sie ringen dabei gegeneinander um politischen Einfluß und politische Macht zugunsten und im Auftrag ihrer Wähler; sie müssen zu gleicher Zeit mit einander sich um die schnelle und geschickte Montage der Maschine mühen. Sie gehen gegen einander und wandern gleichzeitig neben einander. Aus Divergenz und Parallelismus entstehen die wunderbaren Komplikationen. Ueberraschend und plötzlich wie geahnt und vorbereitet. Jeder Entschluß, ja jeder Plan oder nur die Ausführung eines solchen beeinflusst die gegnerischen Partner, macht ihrerseits neue Entschlüsse und Pläne nötig oder modifiziert sie doch in ihren Umrissen. Gelegentlich auch in ihrem Kerne.

Alle diese grundlegenden Verhandlungen erfordern von den Führern der Fraktion ein hohes Maß von Geschicklichkeit, Takt, Voraussicht und Kombinationsgabe. Die Führer handeln nun nicht selbständig; sie sind für jede Wendung von der Zustimmung ihrer Fraktionen abhängig. Daraus folgt folgendes:

Permanenz der Fraktionstagen.

Wenigstens der Tagung der sozialdemokratischen Fraktion als der Trägerin der künftigen parlamentarischen Maschine.

Am Dienstag vormittag trat die sozialdemokratische Fraktion zusammen. Seitdem hat sie eigentlich ständig gefessen und beraten. Es wurde schwerere Arbeit geleistet, als auf den Parteitag ablich ist. In den Tagen vor der Eröffnungssitzung von vormittags bis zum Abend. An den Tagen mit Plenarsitzungen vor ihrem Beginn und nach ihrer Beendigung. Die Führer und Unterhändler hatten vorher mitten zwischen und nachher noch mit den Führern der anderen Fraktionen Beratungen und Besprechungen abzuhalten.

Nach außen ist von all der mühsamen und aufreibenden Arbeit noch so gut wie nichts sichtbar geworden. Aber der Tag wird kommen, an dem der Bau einstellt wird. Und dann werden die Zuschauer nicht erkennen, welche Arbeit für die Montage nötig war. Das Fertige spiegelt selten die Mühe und das Geschick wider, die das Werkende gefloßt. Davin macht die Parlamentsmaschine keine Ausnahme.

Darum kommt es letzten Endes ja auch nicht an. Die Hauptsache ist, daß das Werk arbeitsfähig wird, daß es, in Gang gesetzt, gute und schnelle Arbeit leistet.

Wir brauchen Brot und Frieden.

Das erste Parlament der ersten deutschen Republik hat die Aufgabe, uns beides so schnell wie irgend möglich zu verschaffen. Wir erhalten kein Brot, wenn wir nicht das Parlament schnell in Betrieb setzen können, und wir erhalten keinen Frieden, wenn dieses Parlament nicht die Autorität gewinnt, um ein geregeltes demokratisches Zusammenwirken aller Schichten des deutschen Volkes herzustellen.

Die Erwählten der deutschen Sozialdemokratie arbeiten mit aller Kraft, mit allem Geschick und mit allem Können unter dem Bewußtsein ihrer hohen Verantwortlichkeit an diesem Ziele. Die unabhängigen Führer stehen talentlos daneben. Sie rühren keine Hand. Sie rühren nur die Zunge: „Nieder mit der Regierung Ebert-Scheidemann!“

Nationalversammlung.

Die vierte Sitzung.

Präsident Dr. David eröffnet die Sitzung mit folgender Mitteilung: Einige Mitglieder des Hauses haben mich gebeten, um den wilden Gerüchten über Ereignisse, die angeblich in Leipzig stattgefunden haben, entgegenzutreten und Beruhigung zu schaffen, eine Mitteilung zu lassen, die lautet: Die unterzeichneten Abgeordneten aus Leipzig erfahren soeben, daß in Weimar und auch in Preußen in den Kreisen der Abgeordneten der Nationalversammlung Gerüchte über einen Aufruhr in Leipzig verbreitet sind. Diese Gerüchte behaupten, daß in Leipzig Aufruhr herrsche, daß dort geschlossen werde und der Oberbürgermeister verhaftet sei. Die Unterzeichneten, die erst heute 11 Uhr vormittags Leipzig verlassen haben, teilen mit, daß davon kein wahres Wort ist, daß weder Aufruhr herrscht, noch geschlossen wird, noch daß der Oberbürgermeister verhaftet ist. Letztere ist, daß die Leipziger Schugleute und Feuerwehrlente streiken, weil der Magistrat eine Aufbesserung ihrer Löhne, die für einzelne Kategorien monatlich noch 160 Mark betragen, abgelehnt hat. Aus diesem Grunde ruht der Betrieb im Leipziger Rathaus. Dr. Geyer und Genossen.

Auf der Tagesordnung steht die 2. und 3. Beratung des Entwurfs über die vorläufige Reichsgewalt

Bayrischer Gesandter Dr. von Prager: Im Auftrag der Regierung von Bayern und gleichzeitig von Württemberg und Baden habe ich zu erklären: Die genannten Regierungen gehen von der Voraussetzung aus, daß durch Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs Entscheidungen über die Sonderrechte der Einzelstaaten nicht vorweggenommen werden.

Volkbeauftragter Ebert: Inknüpfend an diese Erklärung möchte ich mitteilen, daß die Reichsregierung dieser Auffassung zustimmt. Das Gesetz hat in allen seinen Teilen nur provisorischen Charakter und greift über die endgültige Regelung der Dinge nicht vor. (Bravo!)

Hg. Loebe (Soz.): Namens meiner Partei habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die sozialdemokratische Fraktion ist von der Notwendigkeit einer raschen Verabschiedung des Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt durchdrungen. Diese Notwendigkeit ist bekräftigt durch die innere und äußere Politik. Es beruht der Schaffung einer vom ganzen Volke gutgeheißenen Reichsordnung, einmal im Hinblick darauf, daß der Waffenstillstand mit der Entente, der am 16. Februar abläuft, verlängert werden muß, sowie daß in kurzer Zeit die Friedensverhandlungen beginnen müssen; ferner weil es gilt, den Grund zum demokratischen Aufbau unseres Landes unerschütterlich zu legen. Der vorliegende Gesetzentwurf ist vom Geiste der Demokratie getragen, aber er enthält in den §§ 2 und 4 Absatz 3 Bestimmungen, gegen die wir erhebliche Bedenken haben. Bedächtig die Notwendigkeit, so schnell wie möglich den Gesetzentwurf zu verabschieden, zwingen uns, diese Bedenken zurückzustellen, nachdem wir uns haben überlegen müssen, daß wir unter Umständen, wenn überhaupt, nur nach harten Kämpfen und unter Überwindung heftigen Widerstandes zum Siege führen können. Nach unserer Auffassung ist die verfassunggebende Nationalversammlung allein souverän. (Beifall.) Nur unter dem Zwange der Verhältnisse und um den Wiederaufbau des Reiches nicht schwer zu gestalten, haben wir uns dazu verstanden, in eine Einschränkung dieses Grundgesetzes zu willigen. Wir stimmen dem Entwurf zu, bevorzugen uns aber dagegen, daß aus unserer Haltung Schlüsse auf unsere Stellung in der Zukunft gezogen werden, und behalten uns für die Verhandlungen über den Entwurf der endgültigen Verfassung volle Freiheit der Entscheidung vor. (Weiß. d. Soz. — Auf d. U. Soz.: Wollte Freiheit des Rückzugs!)

Hg. v. Bayer (Demokrat) erklärt namens der Fraktion der Deutschen demokratischen Partei: Meine Freunde erkennen die Notwendigkeit an, daß die Februarverfassung sofort in Wirksamkeit treten und darum nur das Notwendigste enthalten soll. Wir behalten uns vor, alle die großen Gesichtspunkte und Bedenken, die ein Verfassungswerk von diesem Umfang und dieser Bedeutung in einem so außerordentlichen Zeitpunkt aufrollt, die aber bei dem Provisorium aus wichtigen politischen Gründen heraus zurückgestellt werden können und müssen, bei der in Kürze beginnenden Beratung der Verfassung selbst ohne Rücksicht auf unsere heutige Abstimmung geltend zu machen.

Hg. Dr. Heim (Bayr. Vpt.): Im Auftrage meiner Freunde von der Bayerischen Volkspartei habe ich zu erklären: Die in dem Entwurf vorgesehene Ermächtigung geht so weit, daß der Nationalversammlung die Beilegung einzelner oder aller Bundesstaaten und die Schaffung der deutschen Einheitsrepublik durch die Nationalversammlung möglich gemacht wird. (Zurufe bei den U. S.: Wozu haben wir sonst die Revolution!) Diesen Weg können die Mitglieder der Bayerischen Volkspartei in der Nationalversammlung nicht mitmachen. Wir gehen nach wie vor die Hoffnung, daß es bei Schaffung der endgültigen Verfassung gelänge, durch unsere Mitarbeit den berechtigten Wünschen unserer engern Heimatlandes Geltung zu verschaffen.

Hg. Dr. v. Delbrück (Dt.-Vt.): Gegen den vorliegenden Gesetzentwurf bestehen bei meinen politischen Freunden die schwersten grundsätzlichen Bedenken. Wir verkennen aber nicht, daß wir uns in einem Postland befinden und daß nicht nur die innere Lage, sondern ganz besonders der Ablauf des Waffenstillstandes und die bevorstehenden Friedensverhandlungen eine eilfertige Verabschiedung des Entwurfs gebieterisch fordern. (Zustimmung.) Wir verkennen auch nicht, daß die Vorlage nur eine vorübergehende und nicht eine endgültige Regelung unserer Verfassungsverhältnisse bezweckt. Unter diesen Umständen sind wir bereit, auf eine Ausnahmeverordnung zu verzichten, und die Verabschiedung möglichst zu beschleunigen.

Hg. Dr. Heintze (Dsch. Vpt.): Wir hegen erhebliche technische und juristische Bedenken gegen den vorliegenden Gesetzentwurf, lassen diese Bedenken aber aus politischen Gesichtspunkten zurücktreten. Für den vorliegenden Entwurf werden wir stimmen. (Beifall.)

Hg. Dr. Cohn (Nordhousen. Unabh. Soz.): Staatssekretär Dr. Bräuß hat seinerzeit den Entwurf als nicht vollständig bezeichnet. Bei allem Verständnis und aller Nachsicht für die Gründe dieser Unfertigkeit kann man doch auch vom Standpunkte der Demokraten verlangen, daß der Entwurf wenigstens die Richtung der Entwicklung der deutschen Revolution stärker und klarer betonen würde. (Sehr richtig! bei den Unabh. Soz.) In dieser Beziehung bedeutet der Entwurf eine harte Enttäuschung. Herr Ebert meinte: Wir haben die freie Volksrepublik, und diese Nationalversammlung hat eine große republikanische Mehrheit. Dr. Bräuß hat ähnliche Ausdrücke gebraucht. Vergebens aber sieht man sich in dem ganzen Entwurf nach dem Worte „Republik“ um. Liegt etwa auch hier ein Kompromiß vor? (Zuruf: Freistaat!) Man scheint sich zu der deutschen sozialistischen Republik nicht gern bekennen zu wollen. Wir haben von der Monarchie ein für allemal genug und möchten sie nicht auf dem Umwege einer republikanischen Monarchie wieder einführen. Wir ziehen es vor, an die Spitze der deutschen Republik ein Kollegium von gleichberechtigten Männern zu setzen, ein Bundespräsidium oder ein Reichspräsidium, etwa nach dem Muster der Schweiz. Dessen Kollegium der Gleichen sieht natürlich zur Erleichterung der Geschäftsführung ein einzelner vor, der durch seine Amtsgenossen gewählt wird. Es besteht aber das Bedenken nach Auszeichnung der revolutionären Organe. (Zuruf rechts: Nein!) An diesem „Nein“ herben diese Organe nicht. (Sehr richtig! bei den U. S.) Die Revolution gleicht einem gärenden Faß. Wenn Sie den Grund der Gelegentlichkeit zu tief in das gärende Faß hineintrinken, so kann eine starke Entladung erfolgen, die Ihnen nicht angenehm ist. Daher

wollen wir auch, daß der Zentralrat der A. und S. Mite Legalisiert wird.

Wir kämpfen um die revolutionären Erzeugnisse. Wir wollen dem Zentralrat das Recht geben, bei verhängnisvollen Beschüssen der Nationalversammlung innerhalb zweier Wochen an das Volk zu appellieren. In dieser Begrenzung liegt allein der kontrollierende Charakter dieser Einrichtung. Ein Volk von fast 70 Millionen läßt sich die Entwicklung nicht vorschreiben. Die Entwicklung geht aus eigener Kraft vor sich und schafft jedes Tag Neues und Altes.

Abg. Gröber (Str.): Die Ausführungen des Vortredners geben mir keinen Anlaß zur Entgegnung. (Sehr gut!) Für uns ist im Augenblick das wichtigste der Übergang von dem revolutionären Zustand zu einer Rechtsordnung und die Beschleunigung dieser Entwicklung. (Bis zum 31. März 1919 können mit Zustimmung der Reichsregierung auch andere deutsche Freistaaten Vertreter entsenden. In dieser veränderten Form wird § 2 gegen einen Antrag der Unabhängigen auf Streichung angenommen.)

Der unveränderte § 1 wird sodann gegen die Stimmen der Unabhängigen und einer Minderheit des Zentrums angenommen.

§ 2 wird ohne Debatte gegen die Unabhängigen, ein Antrag Abgeordneter-Dr. Meyer angenommen, dem ersten Absatz hinzuzufügen: „Der Staatsauschuss wird gebildet von Vertretern derjenigen deutschen Freistaaten, deren Regierung auf einer aus allgemeinen, geheimen und direkten Wahlen herorgegangenen Wahl beruht.“ Bis zum 31. März 1919 können mit Zustimmung der Reichsregierung auch andere deutsche Freistaaten Vertreter entsenden. In dieser veränderten Form wird § 2 gegen einen Antrag der Unabhängigen auf Streichung angenommen.

Abg. Haase (Unabh. Soz.) zieht mit Rücksicht auf das bisherige Ergebnis der Abstimmung diejenigen Anträge der Fraktion zurück, die die Bezeichnung „Reichsverfassung“ umfassen wollten.

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.) begründet zu § 3 einen Antrag auf Streichung der Worte, daß die Mitglieder der Reichsregierung und des Staatsauschusses das Recht haben sollen, in der Nationalversammlung das Wort zu ergreifen, damit sie die Ansichten ihrer Regierung vertreten.

Der Antrag der Unabhängigen wird abgelehnt und § 3 unverändert angenommen.

Zu § 4 verlangt ein Antrag der Unabhängigen, daß dem Zentralrat der A. und S. Mite ein

Einpruchsrecht gegen die Beschlüsse

der Nationalversammlung zuziehen soll. Der Antrag wird abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag der Unabhängigen, der dem Zentralrat das Recht geben will, unter Umständen eine Volksabstimmung herbeizuführen.

Der 1. Satz des § 4 „Die künftige Reichsverfassung wird von der Nationalversammlung verabschiedet“ wird einstimmig, der 2. Satz „Es kann jedoch der Gebietsbestand der Freistaaten nur mit ihrer Zustimmung geändert werden“ gegen die Stimmen der Unabh. und der Bayerischen Vpl. angenommen.

Darauf wird der ganze § 4 unverändert angenommen.

Zu § 5 begründet Abg. Dr. Cohn (U. Soz.) einen Antrag, es müsse ausdrücklich festgelegt werden, daß der Artikel 21 der bisherigen Reichsverfassung auch auf Soldaten Anwendung findet. Damit solle erreicht werden, daß Soldaten ebenso wie Beamte als Mitglieder der Nationalversammlung ihre Tätigkeit aufnehmen können, ohne Urlaub nachsuchen zu müssen.

Abg. Hoch (Soz.): Wir halten es für selbstverständlich, daß die den Beamten nach der alten Verfassung gewährten Rechte jetzt auch den Soldaten zustehen müssen. Ich bitte die Regierung um eine Erklärung, ob sie diese Auffassung teilt.

Vollbeauftragter Landsberg: Die Reichsregierung wird im Sinne ihrer Auffassung darauf hinwirken, daß jedem gewählten Soldaten die Beteiligung an der Nationalversammlung ermöglicht wird, ohne daß er Urlaub nachsuchen braucht. Deshalb erwidert sich ein solcher Antrag.

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Landsberg kann nicht für die künftige Regierung sprechen, und es ist auch fraglich, welche Kraft die Regierung gegenüber den militärischen Kommandoposten hat und später haben wird. Diese Kraft mag jetzt noch sehr groß sein. Aber niemand weiß, wie es in drei Monaten sein wird.

Abg. Lohse (Soz.): In der Sache wollen wir alle das gleiche. Da die Auslegung zweifelhaft ist, haben wir uns entschlossen, für den Antrag zu stimmen.

Der Antrag wird hierauf gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Zu § 6 gelangt § 5 nach dem Entwurf zur Annahme. § 6 handelt

vom Reichspräsidenten

und bestimmt u. a., daß Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, der Zustimmung der Nationalversammlung und des Staatsauschusses bedürfen. Sobald das Deutsche Reich einem Bündnisse mit dem Ziele des Anschlusses aller Geheimverträge beigetreten sein wird, bedürfen alle Verträge mit dem in Bündnisse beteiligten Staaten der Zustimmung der Nationalversammlung und des Staatsauschusses.

Abg. Haase (Unabh. Soz.) begründet einen Antrag der Unabhängigen, den Abschluß von Geheimverträgen seitens des Deutschen Reiches schon jetzt als unabhängig vom Bestande des Bündnisses anzusehen zu machen. Es würde in der ganzen Welt einen guten Eindruck machen, wenn wir uns schon jetzt freiwillig zu einem solchen Entschlusse entschließen würden. Andererseits wird es ja wohl sowieso entschlossen sein, mit irgendwelchen fremden Staaten Geheimverträge abzuschließen.

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Ich bitte, statt „Zustimmung“ zu sagen „Einwilligung“. Der Sprachgebrauch verweist unter Einwilligung die Zustimmung die vorher abgegeben wird, während unter Zustimmung, obwohl die vorher abgegebene Zustimmung, wie auch die nachträgliche Genehmigung, verstanden zu werden pflegt.

Staatssekretär Dr. Preuß: Niemand kann in die Zukunft sehen, und es liegt im Interesse des Deutschen Reiches, sich nicht von vornherein bezüglich der Deffinitivität der Verhandlungen festlegen zu lassen als alle übrigen Staaten. Das Deutsche Reich erklärt seine Bereitschaft, sich genau denselben Bedingungen zu unterwerfen wie alle anderen, aber es möchte sich nicht gern unter Sonderbestimmungen gestellt wissen.

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Der Staatssekretär will sich also den Abschluß von Geheimverträgen vorbehalten. Um so dringlicher ist unser Antrag. Wir wollen nicht eine Tür offen lassen, durch die die Regierung durchgehen kann, um, wie vor 1914, neue Geheimverträge hinter dem Rücken des deutschen Volkes abzuschließen.

Staatssekretär Graf Brockdorff-Rantzau: Ich kann vom Standpunkt meines Ressorts erklären, daß ich nicht die Absicht habe, Geheimverträge abzuschließen. Im übrigen werde ich nachkommen auf dem Gebiete der Ausführungen des Herrn Staatssekretärs Preuß.

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs veranlassen in hohem Grade meine Ausführungen. Er hält Geheimverträge für unzulässig.

Der Antrag Haase (Unabh. Soz.) wie auch der Antrag Dr. Cohn (Unabh. Soz.) werden abgelehnt.

§ 6 wird unverändert nach dem Entwurf angenommen.

§ 7 bestimmt in seinem ersten Satze: Der Reichspräsident wird von der Nationalversammlung mit einjähriger Einmündigkeit gewählt. Über die Frage, ob unter einjähriger Weisheit absolute oder relative Weisheit zu verstehen ist, ergibt sich eine Einmündigkeit, die damit ihren Abschluß findet, daß der Reichspräsident durch absolute Weisheit gewählt wird, und jedes Wiederwählbare ausgeschlossen. In dieser veränderten Fassung wird § 7 nach Ablehnung der Anträge Herrn Haases angenommen, ebenso unverändert nach dem Entwurf die §§ 8 und 9. § 10 wird folgendermaßen angenommen: „Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft und hat keine rückwirkende Kraft. Von dem Zeitpunkt an, wann dieses Gesetz in Kraft tritt, werden die Bestimmungen der Reichsverfassung, die nach dem bisherigen Reichsgesetz der Zustimmung des Reichspräsidenten bedürftig waren, durch § 4 dieses Gesetzes geändert.“

Der Antrag Götlicher (Dem.) wird bei dem am Schluß des Entwurfs in Beratung stehenden Satz: „Unterstützt der Reichspräsident unter Genehmigung des Reichspräsidenten“ abgelehnt, weil er der Bestimmung der Reichsverfassung widerspricht und noch kein

Reichspräsident vorhanden ist. Auch Einleitung und Uberschrift des Entwurfs bleiben unverändert.

Präsident Dr. David stellt noch fest, daß die Abstimmung über den 1. Satz des § 4 nicht völlig einstimmig gewesen ist, da einige Herren gegen die Konstatierung der Einstimmigkeit nachträglich Protest erhoben haben, und stellt dem Hause anheim, nunmehr nach erfolgtem Abschluß der zweiten Lesung

sofort in die dritte Beratung einzutreten.

Die Versammlung stimmt zu. Abg. Dr. Waldstein (Demokrat): In bezug auf die Verlesung des Gesetzes befinden wir uns in einer eigentümlichen staatsrechtlichen Lage. Sie kann nach dem Stande der Dinge noch nicht durch die zu beschaffende Regierung erfolgen. Wir haben richtig gehandelt, wenn wir beschlossen haben, daß dieses Gesetz nicht mit seiner Bekundung, sondern mit seiner Annahme durch dieses Haus in Kraft tritt. Es erhebt sich die Frage, in welcher Weise die Authentizität des Gesetzes festgestellt wird. Diese Aufgabe obliegt dem Präsidenten der Nationalversammlung. (Zustimmung.)

Präsident Dr. David stellt das Einverständnis des Hauses hierzu fest.

Damit schließt die Hauptausprache. In der Einzelbesprechung bemerkt zu § 6

Vollbeauftragter Ebert: Um eine Legendenbildung zu verhüten, stelle ich fest: Wir haben vorher einen Antrag Agnes und Genossen auf Offenlegung aller Verträge abgelehnt. Damit ist keine Feindschaft gegen die populäre und durchaus berechtigte Forderung der

Abschaffung jeder Geheimdiplomatie

zum Ausdruck gekommen. (Widerpruch bei den Unabh. Soz.) Die Reichsleitung steht durchaus auf dem Standpunkt, daß die Lage der Geheimdiplomatie geahndet sein müssen. Aber wenn wir uns jetzt einseitig die Verpflichtung auferlegen, alle Verträge vor der Deffinitivität abzuschließen, so kann daraus der eine oder andere Staat, der uns mißgünstig gesinnt ist, die Folgerung ziehen, daß er es nun seinerseits nicht nötig hat, die Geheimdiplomatie abzuschaffen. Wir würden also damit unter Ziel der allgemeinen Abschaffung der Geheimdiplomatie geradezu gefahren.

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Die Staatsmänner anderer Länder werden sich auf diesem Gebiet nicht beeinflussen lassen durch die Ablehnung im Sinne des Herrn Ebert. Wenn die deutsche Nationalversammlung hier leuchtend vorangeht, wird es auch auf andere Staaten wirken. (Beif. d. d. Unabh. Soz.)

Vollbeauftragter Landsberg: Wir gehen ja voran, wir rufen ja der ganzen Welt zu: Wir sind bereit, die Geheimdiplomatie abzuschaffen.

Abg. Dr. Dernburg (Demokrat): Unter den Umständen, unter denen wir heute verhandeln, können wir etwas anderes nicht annehmen, als was uns der Staatssekretär des Auswärtigen empfohlen hat. (Widerpruch d. d. Unabh. Soz.) Wir sind Gegner der Geheimdiplomatie. Die Annahme des Antrags Haase würde uns aber vertragsunfähig machen.

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Die Auffassung des Abg. Dernburg widerspricht liberalen Anschauungen und erst recht den demokratischen. Die Nationalversammlung würde mit der Ablehnung unseres Antrags einen schwereren Fehler begehen.

Abg. Josephel (Dtsch. Vpl.): Durch die Anwendung des Wortes „Geheimdiplomatie“ wird der Streitgegenstand völlig verschoben. Niemand will Geheimverträge in dieser Versammlung. Es kann ja aber gar kein Geheimvertrag mehr bestehen, denn Verträge, die die Regierung schließt, und die nicht die Einwilligung der Nationalversammlung gefunden haben, sind doch null und nichtig.

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.): Die Wirkung, die die Regierung und die Mehrheit mit dem schleunigen Abschluß des Verfassungsentwurfs auf das Ausland erzielen wollte, ist durch diese Debatte vollständig vernichtet. (Zuruf: Durch Ihre Schuld. Lachen bei den U. Soz.)

Nämlich, durch die Erklärungen der Herren Dernburg und Landsberg!) Vollbeauftragter Landsberg: Ich stelle diesen Ausführungen gegenüber in aller Kürze fest, daß wir für die Abschaffung der Geheimdiplomatie mehr tun als die Antagonisten. Wir wollen sie überhaupt abschaffen, und Sie wollen sich darauf beschränken, die deutsche Geheimdiplomatie abzuschaffen und es anderen überlassen, sie beizubehalten.

Präsident Dr. David: Der Antrag aus der zweiten Lesung kann nur dann wieder aufgenommen werden, wenn er von 30 Mitgliedern unterstützt wird.

Zur Unterstützung erheben sich nur die 22 unabh. Sozialdemokraten. Die Unterstützung reicht also nicht aus.

Abg. Kunnert (Unabh. Soz.): Das ist unerhört! Ein Skandal ist das.

Abg. Dr. Waldstein (Demokrat): Die überwiegende Mehrheit dieses Hauses ist darüber einig, daß die Geheimdiplomatie beseitigt werden muß. Ein Streit besteht nur über die beste Fassung zu diesem Zwecke.

Abg. Dernburg (Demokrat): Wir sind gegen jede Geheimdiplomatie. Aber wir können doch in die Lage kommen, einen Vertrag abzuschließen, weil wir ihn veröffentlichen müssen und die andere Seite dies aber nicht wünscht. Das sind doch Wirklichkeiten. Mit dem Inkrafttreten des Bündnisses fallen Geheimverträge von selbst weg. Heute besteht er aber noch nicht.

Abg. Haase (U. Soz.): Unsere Ausführungen werden im wohlgegründeten Anstand verständnisvolle Annahme finden. Die Aussprache schließt. Es bleibt bei den Beschlüssen der zweiten Lesung.

Zu der Gesamtstimmung

wird der Entwurf gegen die Stimmen der Unabh. Soz. und weniger anderer Abgeordneter angenommen. (Beifall.) Die Ermächtigung an den Präsidenten, das Gesetz zu unterzeichnen und es damit in Kraft zu setzen, wird einstimmig erteilt. (Erneuter Beifall.)

Vollbeauftragter Scheidemann: Nachdem die Nationalversammlung die vorläufige Verfassung verabschiedet hat, ist die Mission, die uns als vorläufige Regierung angefallen war, beendet. Wir legen die Macht, die wir von der Revolution empfangen haben, hiermit in Ihre Hände.

Abg. v. Bayer (Demokrat): Ohne Regierung können wir nicht sein, und ich schlage daher vor, daß wir die Regierung ersuchen, ihr Amt so lange weiterzuführen, bis auf Grund der vorläufigen Verfassung ein Reichspräsident gewählt und ein Reichsministerium gebildet ist.

Vollbeauftragter Scheidemann: Wir sind bereit, diesem Wunsche nachzukommen. (Beifall.)

Das Haus erklärt einstimmig seine Zustimmung zu dem Vorschlag des Abg. v. Bayer.

Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr. (Wahl des Reichspräsidenten.) Schluß nach 6 Uhr.

Der Verfassungsentwurf für Preußen.

Der Verfassungsentwurf für Preußen, im Ministerium des Innern fertiggestellt, wird noch in dieser Woche das Staatsministerium beschäftigen und dann der konstituierenden Landesversammlung mitzuteilen werden, deren Einberufung noch im Laufe dieses Monats mit Sicherheit erfolgen dürfte. Wie wir hören, sieht der Entwurf ein Einkammersystem und einen beiderseitigen Staatspräsidenten vor. Er ist auf breiter demokratischer Grundlage angefaßt und enthält alle die Bestimmungen, die die Gewähr dafür bieten, daß die Regierung das ausführende Organ des Willens des Volkes ist.

Nachdem die preussische Regierung ein demokratisches Gemeindegewähltes erlassen hat, hat sie nunmehr den Entwurf eines Gesetzes über die Wahlen zu den Kreislagern vorbereitet. Der Entwurf stimmt mit allen Vorzügen, insbesondere mit denen des Grundgesetzes, an und gewährleistet eine Demokratisierung der bisher durch und durch autoritären Kreis- und Kreisämter. Ob das Gesetz im Beratungsweg erlassen oder der Landesversammlung unterbreitet wird, darüber ist noch kein Beschluß gefaßt.

Sozialdemokratische Wahlsiege.

Der Freistaat Lübeck hat eine sozialdemokratische Bürgerchaftsmehrheit! Bei den Bürgerchaftswahlen, die am Sonntag stattfanden, erhielten die Sozialdemokraten 19549, die Deutsche demokratische Partei 13065, die Deutschnationalen Volkspartei 4140 Stimmen. Auf die Sozialdemokratie entfielen von 80 Mandaten 43.

Bei den Wahlen zur gesetzgebenden Landesversammlung für den Staat Koburg wurden abgegeben für die Liste der Sozialdemokraten 20558 Stimmen, für die gemeinschaftliche Liste des Bürger- und Bauernbundes 14503 Stimmen. Das Ergebnis in einigen Ortschaften steht noch aus, wird aber nichts an der Zusammensetzung des Landtags ändern. Die Zahl der Sitze verteilt sich wie folgt: 7 Mehrheitssozialisten, 3 Demokraten, 1 Deutschnationaler (Bund der Landwirte).

Die polnische Bedrohung.

Die polnische Delegation hat ein neues dreites Ersuchen an den Obersten Kriegsrat der Alliierten gerichtet. Danach soll bei der Erneuerung des Waffenstillstandes es den Deutschen auf das entschiedenste verboten werden, militärische Operationen gegen die Polen in der Provinz Posen zu unternehmen, die Polen in dieser Provinz zu verfolgen oder zu belästigen, bis die Friedenskonferenz über diese Gebiete entschieden habe.

Weiter soll Deutschland gezwungen werden, den Polen die Erlaubnis zu geben, die Eisenbahn von Danzig nach Warschau für den Transport von Truppen und Munition zu benutzen, damit die Truppen des Generals Gallor ohne Schwierigkeiten zu den Polen geschickt werden können.

Die polnische Bedrohung Brombergs ist gewachsen. Die Polen stehen westlich von Bromberg bereits 10 Kilometer von der Stadt entfernt, südlich von Bromberg 20 Kilometer, westlich von Bromberg stehen sie am oberen Reifekanal mit der Front nach Osten. Hier sind sie in den letzten Tagen sichtlich vorwärts gekommen. Seit Sonntag muß der Zugverkehr Schneidemühl-Bromberg und umgekehrt über Konitz umgeleitet werden, da die Polen mit Artillerie die Bahnlinie beschießen. Das polnische Geschütz steht an der Nordostecke des Propsteiwaldes, südlich von Ratel, und feuert in der Richtung Lubach auf den Bahndamm. Die Polen stehen hier 6 1/2 Kilometer von der Bahnlinie entfernt.

Bei Eisenort wurde von den Polen die Sprengung des Bahnhofs vergeblich versucht. Südlich Ratel sind die Ortschaften Brückenkopf Steinburg und Josephinen in deutscher Hand. Dagegen ist Borchow am oberen Reifekanal bereits von den Polen besetzt. In vergangener Nacht wurde auch Waltersruh im Bromberger Forst von den Polen besetzt.

Die Polen halten bei Ratel die Dämme an, verhindern die Weiterfahrt und unterziehen die Reisenden großen Belästigungen. Die Polen schießen auf die Züge. Von Osten kommende Züge werden über Lasowitz umgeleitet.

Kirchensitten in Pommern.

Das „Grimmer Kreis- und Wochenblatt“, amtliches Organ des Kreises Grimmen, vom 4. Januar veröffentlicht einen kirchlichen Bericht, worin es heißt:

Kirchlich getraut wurden 13 Paare, unter diesen befanden sich 5 Männer und 3 Frauen, welche zum zweitenmal getraut wurden. 12 Bräute trugen den jungfräulichen Ehrenschmuck, zwei von denselben mit Unrecht...

Wir wissen nicht, welche Mittel die Geistlichkeit von Grimmen an der Hand hat, um festzustellen, ob eine Braut den jungfräulichen Ehrenschmuck mit Recht trägt oder mit Unrecht. Aber das wissen wir ganz bestimmt, daß solche Schamlosigkeit nicht in amtliche Blätter gehören.

Notizen.

Das neue Reichsheer. Der Rat der Volksbeauftragten hat, wie die Teleg.-Union meldet, die Vorlage über Bildung eines neuen Reichsheeres verabschiedet. Die Friedensstärke des neuen Reichsheeres soll 250 000 Mann betragen.

Das Alter schließt vor - Feldpostpäckchen nicht! Die Strafkammer in Frankfurt a. M. beurteilt wegen Unterschlagung im Amte den 54-jährigen, aus Darmstadt gebürtigen Rechnungsrat Oberpostsekretär Künzler, der eine 36-jährige Diensthilferin hinter sich hat, zu 10 Monaten Gefängnis unter Aberkennung der Fähigkeit, auf die Dauer von drei Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden. Der Angeklagte hatte Feldpostpäckchen, die Butter und Eier enthielten, befestigt.

Depeschen.

Befehung von Geestemünde. U. Bremen, 11. Februar. Der Bahnhof in Geestemünde wurde am Sonntag um Mitternacht ohne Widerstand besetzt. Am Montag früh 7 Uhr rückten die Truppen ein. Zusammen mit ihnen arbeiteten die 3. Matrosenartillerie und 17erten die Stadt gegen Morgen ab. Von Bremen aus begab sich das Marineflugboot „M. 120“ nach Geestemünde. Um die Abfahrt der dort liegenden Minensucher zu verhindern, legte sich die Marinebrigade vor die große Kaiserfähre. Von der Besatzung der Minensuchboote konnten etwa 100 Mannschaften festgesetzt werden, die jedoch später wieder aus der Haft entlassen wurden. Die Ruhe ist allgemein. Zwischen Truppen und Bevölkerung besteht gutes Einvernehmen. Das überraschende Unternehmen ist vollauf geglückt.

Krawall in Wesel.

U. Wesel, 10. Februar. Montag früh gegen 4 Uhr wurde von einem etwa 100 Mann zählenden bewaffneten Trupp unter Mithilfe von Soldaten wiederum das Gerichtsgewahrsamsgewölbe durch die dort befindlichen Verbrecher in Freiheit gesetzt. Unter diesen befindet sich eine gemeingefährliche Diebesbande, die in der letzten Zeit ganz Wesel und Umgegend unsicher machte. Die Gefangenen hatten bereits am Sonntag nachmittags versucht, im Gefängnis zu brechen und auszubringen. Die Mitglieder des Arbeiterrats sowie die Beamten waren dem hart bewaffneten Trupp gegenüber vollständig wehrlos. Die Polizeitruppen griffen aus unbegreiflichen Gründen nicht ein. Infolge dieses Vorfalles ist von heute an jeder Verkehr von abends 10 Uhr an im Einverständnis mit dem Arbeiterrat polizeilich verboten worden.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 36.

Magdeburg, Mittwoch den 12. Februar 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. Februar 1919.

Mehr Verkehrsfreiheit — weniger Tanz.

Eine neue Bekanntmachung des A- und S-Rats und des Polizeipräsidenten besagt, daß Solale vom 12. d. M. an wieder bis 11 Uhr offenhalten dürfen. Die Absperrung der Straße ist zwar nicht aufgehoben worden, aber sie tritt erst um 12 Uhr nachts in Kraft. Wer nach dieser Zeit auf der Straße angetroffen wird, muß sich im Besitz eines Ausweises befinden, andernfalls er festgenommen wird. Ausweise werden ausgestellt auf dem Garnisonkommando, Augustastr. 42, Zimmer 118, für Reisen auf der Bahnhofskommandantur.

Die Bekanntmachung enthält auch folgende Bestimmung: Öffentlicher Tanz wird nur Sonntags, solcher geschlossener Gesellschaften in Wirtschaften nur Sonnabends und Sonntags bis 11 Uhr nach Antrag durch das Polizeipräsidenten zugelassen. Masken- und Kostümbälle werden nicht genehmigt.

Besonders diese zweite Verfügung wird in weitesten Kreisen Zustimmung finden. Die Tanzlustbarkeiten in all ihren Spezialbenennungen, wie Witwens, Wirtverball und Ball der bösen und guten Tugenden usw. waren zu einem widerlichen Treiben geworden und hatten mit gesunder Volkstugend nichts mehr zu tun.

Streik der Holzarbeiter. Heute morgen legen in etwa 20 Betrieben annähernd 400 Bau- und Wäbeltischler die Arbeit nieder. Der Grund ist Nichtbewilligung von Lohnforderungen.

Die Verbandsleitung gibt bekannt: Sämtliche Streikenden treffen sich Mittwoch vormittag 11 Uhr im „Diamantbräu“, Berliner Straße.

Zur Umwandlung der Bürgerschulen in Mittelschulen. Nach langen Vorverhandlungen hatte im vorigen Jahre die Stadterordneten-Versammlung den Antrag des Magistrats angenommen, die Klassen 8—4 der jetzigen Bürgerschulen zu Ostern 1919 in Mittelschulklassen umzuwandeln. Die neu einzurichtende Mittelschule erziehen dem Magistrat als der geeignete Weg, auf dem durch Einfügung von Sonderklassen der Aufstieg der Begabten von der Volksschule zur höheren Schule erfolgen sollte. Durch diese in Aussicht genommenen Maßnahmen haben die politischen Umwälzungen einen Strich gemacht. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß eine allgemeine und äußerst einschneidende Umänderung auch auf dem Gebiet des Schulwesens bevorsteht. Da höchstwahrscheinlich die Forderung auf Einrichtung der Einheitschule nunmehr zur Durchführung kommen wird, glaubt der Magistrat und die Schulverwaltung dieser in Aussicht stehenden Entwicklung nicht durch örtliche Einrichtungen hinderlich sein zu dürfen. Es soll deshalb von der vorgesehenen Umwandlung der Magdeburger Bürgerschulen in Mittelschulen Abstand genommen werden.

Die Werbungen von Freiwilligen für Sonderformationen durch Presse und öffentliche Anträge haben in der letzten Zeit so viele von Generalkommando geschriebene, im Korpsbereich einen erheblichen Umfang angenommen. Hierdurch werden vielfach Unzuträglichkeiten hervorgerufen und die notwendige Uebersicht erschwert. Das Kriegsministerium hat nunmehr befohlen, daß alle Werbungen durch das Generalkommando im Einvernehmen mit dem Soldatenrat zu erfolgen haben. Werbungen für Rekrutierungen sind verboten außer Werbungen für Baltische, Ukrainische, Garde-Kavallerie-Schützen-Division, Kavallerie-Hallen und Maerter. Das Generalkommando wird in den nächsten Tagen die neuen Bestimmungen über die Freiwilligen-Werbungen bekanntgeben.

Arbeiter-Turnerbund. Am Sonntag den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, findet in der Reichstr. 41 in Magdeburg, Jakobstraße 42, der diesjährige Bezirkskongress des 2. Bezirks vom 2. Kreis statt. Es gilt für diese Tagung das durch den Krieg durchgeführte Gebäude der Organisation wieder herzurichten. Im Mittelpunkt der Beratungen werden die Agitationsaufgaben stehen. Die Revolution hat viele Schwanken, die der freien Turnbewegung im Wege standen, weggerissen. Die Vereine können sich jetzt freier betätigen. Jetzt ist auch die Zeit gekommen für diejenigen Turnvereine, die mit den Zielen der Arbeiter-Turnbewegung schon immer einverstanden waren, aber den Eintritt in den Arbeiter-Turnerbund nicht ausführten, weil sie allerlei behördliche Schikanen fürchteten, endlich diesen Schritt zu tun. Auskunft über Beitrittsbedingungen erteilt O. Dankert, Bennedienstr. 20, Groß-Ostertleben.

Dachbodenbrand. Am Montag vormittag wurde die Feuerwehr telefonisch nach Schillerstraße 41 gerufen. Es handelte sich um einen Brand auf dem Dachboden des Hinterhauses in Flammen. Das Feuer hatte die Dachschalung schon erfaßt und drohte nach dem Vorderhaus überzuspringen, da bereits das Fenster am Giebel und die Verzierung am Dachsparren brannte. Außer einer Menge Gerätpel, Koffer, Kisten und Brennholz waren auch Nahrungsmittel verbrannt. Mit einer Schlauchlinie konnte das Feuer gelöscht werden.

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von J. Degenham.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der junge Schuch wird nach Verhaftung gefoltert und Gouverneur Paschkin läßt grimmig über eine furchtbare Idee.

So war Stepan Iljine nun ein Mitglied des Gouvernementsrats. Schwere Gefahren lagen in diesem Ehrenamt für ihn. Seitdem er schon war es ja er genug geworden, den Mund zu halten. Stepan fiel dies noch viel schwerer, denn er war jung, und das Blut ließ ihm noch heiß in den Adern. Seine ganze Willenskraft mußte er aufbieten und immer wieder abnehmen, während er an Weib und Kind dachte, um nicht mit der Faust auf den grünen Tisch zu schlagen und ein einziges Mal wenigstens dem Gouverneur seine ehrliche Mannesmeinung zu sagen über diese Karrenkomödie von Ratsherrenversammlung! Doch er lernte es, mit tiefem, unbeweglichem Gesicht dazusitzen, während es in seinem Innern tobte, und sich auf die Zunge zu beißen, während er doch am liebsten seine Faust hinausgebrüllt hätte in alle Welt. Sein Amt lastete auf ihm wie eine fast unerträgliche Bürde; er ertappte sich darauf, daß er zusammenstürzte wie ein gepregelter Hund, wenn Paschkin mit seiner scharfen Kommandostimme im Raie zu sprechen begann. Er bildete sich ein, ein Feigling zu sein und verlor Tag auf Tag mehr an Selbstachtung, innerlich an seinen Ketten zerrend in ohnmächtigen Zorn. Er wäre verrückt geworden, hätte er sich nicht immer wieder gesagt, er müsse so handeln um Katja und der kleinen Katinka willen. So manchmal stand es in seiner Schamiede am Abend und ließ in blinder Wut den Hammer krachend auf das weißglühende Metall niederhauen, bis es sich bildete, bis er Paschkin, der da unter seiner Haut auf dem Amboss liegt und dessen Schädel die furchtbaren Schläge zer-

Die sozialdemokratischen Abgeordneten zur preussischen Verfassungsgebenden Versammlung. In der heutigen Sitzung des Wahlvorstandes wurde an Stelle der gewählten Genossin Bollmann, die zur deutschen Nationalversammlung gewählt ist und deshalb das Mandat zur Preußener Versammlung ablehnt, Genosse Solomontowitsch Numan als Abgeordneter für die preussische Versammlung bestimmt. Die sozialdemokratischen Abgeordneten zur preussischen Verfassungsgebenden Versammlung aus dem Regierungsbezirk Magdeburg sind nunmehr: Julius Koch (Magdeburg), Magnus Gebhardt (Burg), Richard Ritsch (Magdeburg), Ernst Wittmann (Magdeburg), Ernst Brandenbörger (Stendal), Hermann Müller (Mehnerleben), Martin Neumann (Magdeburg).

„Stiefkinder“ der Nahrungsmittelversorgung. Eine Parteigenossin schreibt uns: Laut Bekanntmachung vom 6. Februar gelangt auch für Kinder von 4 bis 6 Jahren je 1/2 Pfund Kakao zum Preise von 5 Mark zur Verteilung. Für Schulkinder ausnahmsweise auch einmal eine halbe Tafel = 1/4 Pfund Schokolade zum Preise von 1.60 Mark. Ich sage „ausnahmsweise“ für Schulkinder, denn in der Regel hat man linderbarerweise für diese nichts übrig. Wie kommt das, arbeitet man immer noch nach „Schema F“? Was man nicht, das gerade Schulkinder der Ertragsarten besonders bedürftig sind, erlitten weil sie lernen müssen und zweitens weil sie je größer je mehr, unter der unzureichenden Ernährung leiden? Man scheint auch nicht zu wissen, daß ärmere Familien, die zwei und drei Kinder in dem betreffenden Alter haben, gar nicht in der Lage sind, das ihnen zuzehende Quantum zu kaufen, daß sie dieses daher an besser situierte bürgerliche Familien abtreten. Wir müssen doch ernstlich bitten: Sorgt für alle in der Entwicklung stehenden Kinder nach Maßgabe des Alters und der an sie gestellten Forderungen und geistigen Anforderungen, aber nicht nach dem bisherigen für gewöhnliche Sterbliche unbegreiflichen Modus.

Ein weiteres betrübendes Kapitel ist die Magermilchlieferung an Schulkinder. Während im Juni der Stadt Leute, die Zeit und „Milch“ haben, täglich 3 bis 4 Liter Magermilch und Buttermilch ohne Karten kaufen können, bekommen in der Schule nur immer einige Kinder (12 von 60 Schülern) eine Karte. Damit aber in den Vorstädten noch lange keine Milch. So erhielt mein Sohn in einem Monat ganze 5mal Milch, und diese war noch nicht sauer. Die Kontrolle der Milchhändler und -händler war bisher eine durchaus ungenügende. Während jeder andere Geschäftsmann für die verkaufte Ware die entsprechenden Marken abzuliefern hatte, brachte der Milchmann das bisher nicht. Jetzt erst soll darin eine Änderung geschehen sein. Ob sie genügt, muß man erst abwarten. Das eine aber bleibt als glänzender Beweis der Leichtgläubigkeit und „Sachkenntnis“ gewisser Kreise. Nämlich auch im strengsten Winter ist die Milch stets entweder sauer oder kann das Loch nicht vertragen, so daß das schwere Geld dafür noch meistens zum Fenster hinausgeworfen ist. Ob man da noch einmal hinter die Urache kommt?

Verdorbenes Kommissbrot. Dem Arbeiter- und Soldatenrat (Provinzial-Lebensmittelstelle) wurde mitgeteilt, daß am 27. Januar zwei große Wagen mit verschimmeltem und verdorbenem Kommissbrot über den Alten Markt gefahren seien.

Der Anblick der großen Menge verdorbener Nahrungsmittel löste selbstverständlich großen Unwillen aus. Die Beauftragten des Arbeiter- und Soldatenrats bei der Provinzialstelle ersuchten daher das Probiantamt um nähere Aufklärung über die Herkunft dieser Broten. Das Probiantamt teilte darauf mit, daß es vom Probiantdeputat Magdeburg 5145 Brote zur Ausgabe übernehmen mußte. Diese Brote waren aus dem Fesbe als Räumungsgut überwiesen und zum größten Teile verschimmelt. Die Brote waren bereits 5 bis 6 Wochen alt. Nach genauer Prüfung konnten 1000 Brote zur Ausgabe gelangen. Auch hiervon sind kleinere Mengen von den Truppenteilen als verschimmelt wieder zurückgebracht worden. Die nicht mehr zum menschlichen Genuß geeigneten Brote wurden der Garnison-Schweinemästerei in Geyroßberge überwiesen. Soweit die Aufklärung des Probiantamtes. Bedauerlich ist, daß derartig große Mengen Nahrungsmittel verderben konnten. Nach der Darstellung des Probiantamtes sind aber hiesige Stellen schuldlos an dem Verlust von kostbarem Gut.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar 1919 die Zahl der Geburten 42; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 38 männliche, 47 weibliche, zusammen 85; der Verstorbenen 57 männliche, 67 weibliche, zusammen 124 (Vorwoche — männliche, 7 weibliche, zusammen —), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 11 männliche, 7 weibliche, zusammen 18 (Vorwoche — männliche, 7 weibliche, zusammen —); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 2 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 15 (—), Unterleibstypus 1 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr — (—).

schmettern — bis ihn die erschrockenen Gesichter seiner Gesellen in die Wirklichkeit zurückriefen. In wenigen Monaten war aus dem glücklichen jungen Schuch ein verbitterter Mann geworden, der in steter Unruhe und Unzufriedenheit lebte. Katja war vielleicht noch unglücklicher als er. Tag und Nacht verließ die Angst sie nicht. Stepan konnte durch ein unbedachtes Wort Paschkins Zorn erregen und sich und die Seinen unglücklich machen, und wenn er zu den Sitzungen gehen mußte, sah sie oft stundenlang regungslos im Stuhl und wartete auf seine Heimkehr, zitternd vor Angst wie Espenlaub. Immer wieder bat sie ihn, vorsichtig zu sein und zu schweigen, obgleich sie das Unwürdige dieses Gebotens so schwer empfand wie er. Dann und wann ergäbe er ihr, wie es in den Ratssitzungen zugehe, und auch von andern hörte sie viel darüber, genug, um zu verstehen, welche Würde ihr Mann trug. So war sie glücklich zu ihm wie in den ersten Tagen seiner Ehe, und zeigte ihm ihren Stolz auf ihn in tausend kleinen Dingen, damit er sich in seinem Hause wenigstens als ganzer Mann fühle. Zwölf Monate lang ging alles gut. Paschkin war launisch wie ein schlechtes Weib. Seine Stimmungen wechselten binnen Sekunden. Zufrieden, selbstgefällig, lustig sogar in seiner ironischen Art in einem Augenblick, konnte er im nächsten Moment in blindem Zorn toben aus geringfügigem Anlaß, und einen jeden niedertrampeln, der sein Mißfallen erregte. Er hielt sich für gerecht und weislich. Häufig belohnte er ihn, im Rat eine Erörterung seiner Vorschläge anzugehen, nein, zu befehlen. Dann rühten seine Räte unruhig auf ihren Stühlen hin und her und quälten sich ab, zu erraten, was es wohl sein würde, was der Gewaltige zu hören wünschte. Sie wollten ja gern nach seiner Pfeife tanzen, denn ihre Haut war ihnen lieb. Aber Paschkin war boshaft genug, seinen Willen immer erst als letzter zu verkünden. So saßen die Herren des Rates mit derlegenen Gesichtern da. Schwiegen sie, so rief Paschkin einen nach dem andern auf, als seien sie Schulbuben, und die Meinungen,

Bergleitung durch Blausäure. Am Montag nachmittag traten in der Entlassungsanstalt Harzburger Straße 6 bei fünf Soldaten beim Wiederanziehen ihrer mit Blausäure entlasteten Kleidungsstücke berartige Vergiftungserscheinungen ein, daß sämtliche fünf Soldaten in betäubten Zustände mittels Sanitätswagens dem Garnisonlazarett zugeführt werden mußten.

Den Fuß verbrüht. Am Dienstag vormittag war der Eisenbahnarbeiter Karl Sch. auf dem Bahnhof, Weitzstr., damit beschäftigt, Lager mit flüssigem Weizenmetall auszufüllen. Durch Verlaufen der Masse verbrühte sich Sch. vermehren den linken Fuß, daß seine Ueberführung mit dem Sanitätswagen nach seiner Wohnung erfolgen mußte.

Unfall. Am Sonntag nachmittag zog sich die Döbendorfer Straße 54 wohnende Witwe Martha K. auf der Herrenkrukenbrücke infolge Ausgleitens einen Bruch des linken Unterschenkels zu, so daß sie dem altstädtischen Krankenhaus mittels Sanitätswagens zugeführt werden mußte.

Selbstmord durch Gastergiftung. Am Sonntag vergiftete sich das Dienstmädchen Luise Sch. in Abwesenheit ihrer Herrschaft in selbstmörderischer Absicht durch Einatmen von Leuchtgas. Um den Tod sicher herbeizuführen, hatte das Mädchen den Gasbehälter in den Mund genommen. Die von den Sanitätsmannschaften der Feuerwehr angeordneten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Gehtohlen wurden: Am 8. d. M. aus einer Schreibstube in der Albensteiner Straße ein Koffer und eine Brieftasche mit 100 Mark; am 9. aus einer verlassenen Wohnung in der Schönebeckstraße ein dunkelgrüner Anzug, 1 Paar Herrenschuh und ein weißes Oberhemd; am 10. aus einem verschlossenen Stall in der Westerkircher Straße zehn Hühner, ein Hahn und zwei Kaninchen; von einem Fuhrwerk, das vor dem Hause Breiter Weg Nr. 25 gestanden hat, einbeutel mit schmutziger Wäsche; aus einer unverschlossenen Wohnung in der Großen Steinertentischstraße ein schwarzleider Mantel und ein Regenkleid.

In Haft genommen wurden der Oberkellner Gustav Blättner von hier, der am 10. d. M. seine Ehefrau nach vorangegangener Streite mit einem Stein am Kopfe lebensgefährlich und am linken Unterarm schwer verletzt hat; die russischpolnischen Arbeiter Anton Schöckel, Johann Stachowitz, Julius Schmal und die Arbeiterin Frieda Kälber von hier wegen dringenden Verdachts des schweren Diebstahls und der Gehehrte. In der Wohnung der Kälber wurden Säge, Anzüge, Wäsche, Waffen, Lebensmittel u. a. m., aus Diebstählen herrührend, vorgefunden, die von den Polen gebracht waren.

Nicht derselbe. Der Bürgerwehmann Otto Riede erlucht uns um die Mitteilung, daß er nicht identisch ist mit dem Arbeiter gleichen Namens, von dem der Polizeibericht in der Sonntagsnummer mitteilt, daß er wegen Zunderdiebstahls in Haft genommen sei.

Theater, Konzerte etc.

Wilhelm-Theater. Das nächste Benefiz am kommenden Montag ist für Herrn Matthias Wegers. Zur Aufführung kommt die beliebige Operette „Soheit tanzt Walzer“.

Vereine und Versammlungen.

Bäcker und Konditoren.

Die Generalversammlung unserer Mitgliedschaft fand am Sonntag im „Diamantbräu“ statt. Nach dem Bericht des Kollegen Wille hat die Zahl der Mitglieder im Jahre 1918 einen Zuwachs von 332 zu verzeichnen. Es ist der Organisationsleitung gelungen, wiederholt für einen großen Teil der Mitglieder Lohnsteigerungen in Form von Teuerungszulagen in den verschiedenen Branchen bewilligt zu bekommen. Mit der Bäckereibranche konnte ein Kollektivvertrag über die Lohn- und Arbeitsbedingungen abgeschlossen werden. Mit einem Teile der Arbeitgeber der Süßwarenindustrie konnten Vereinbarungen getroffen werden. Der Verband der Süßwarenfabrikanten hat durch seinen Vorstehenden B. Höfelbarth mitteilen lassen, daß infolge der Unsicherheit der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse von der Schaffung eines Tarifvertrages vorläufig noch abgesehen wird. Von der Organisationsleitung wird aber alles versucht werden, daß für alle Beschäftigten der Süßwarenindustrie, auch für die in den Marmeladenfabriken, Tarifverträge zustande kommen. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 13 324,33 Mark auf. 9119,27 Mark wurden an die Hauptkasse gefandt. Die Solatasse hatte am Jahresabschluss einen Bestand von 1733,90 Mark. Die Kollegen Karl Wache und Max Wille wurden als Bevollmächtigte beauftragt, die Kollegen Krause und Hübner als Vorstehende, Müller und Schärer als Schriftführer, Schmale, Blumenthal, Legendcker, Göddke, Frau Leonhard und Volkmar als Beisitzer gewählt. Dann wurde Stellung zu den Staatserordnetenwahlen genommen. Die Mitglieder sollten dafür sorgen, daß aus allen Betrieben die Beteiligung an der Wahl allgemein ist. Von Wache wird besonders hervorgehoben, wie notwendig es ist, daß auch ein Vertreter unserer Organisation zur Wahl als Stadterordneter gestellt wird. Die Versammlung stimmt diesem einstimmig zu.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 12. Februar: Westwind, wolfig, Temperatur nahe Null nennenswerte Niederschläge.

die er dann zu hören bekam, waren außergewöhnlich vorstichtig und unterwürfig.

Einmal oder zweimal bei solchen Gelegenheiten war Stepan aus der Rolle des unterwürfigen Dummkopfs gefallen und hatte freimütig seine Ansichten dargelegt. Westwärtsgerichtet fand dies anscheinend Paschkins Beifall.

Aber nur anscheinend! Ein bloßer Schimmer von gesundem Menschenverstand mußte ja grell hervorleuchten in dieser Versammlung von Männern, deren jeder sich nach Kräften bemühte, möglichst dumm und unfähig zu scheinen. Weil sich also Stepan einige Male im Eifer vergessen und wie ein Mann gesprochen hatte, hielt der Gouverneur ihn von nun an für einen gefährlichen Menschen! Heute von Intelligenz hatte Paschkin. Es gingen sich langsam die Sturmwolken über Stepan Iljine, den Schuch, zusammen.

Es fiel den übrigen Räten auf, daß er sagte, was sie niemals gemagt hätten, und dennoch von Paschkins Zorn betroffen blieb. Sie wunderten sich. Manche hielten ihn für einen Stumpfsinnigen Paschkins, der vielleicht einmal zu fürchten sei wie dieser selbst.

„Gute Nacht, Stepan Kwamotitsch! Du sagst viel!“ sagte der alte Sabine, der Vater seines Freundes Fedor, eines Tages zu ihm.

„Bei Gott, Fedor Fedorowitsch, ich tue mein Bestes, den Mund zu halten. Doch wenn er fragt, so muß man antworten.“ „Ah — aber man muß sich hüten dabei. Man darf nicht mehr zu wissen scheinen als er selbst. Politisch wußte mehr als Paschkin, und jetzt sitzt er langsam dahin in einem kleinen Boot auf dem Baikalsee!“

„Ich will noch vorsichtiger sein, als ich es bis jetzt schon war.“ „Das ist auch das Einzige Richtige!“ brummte der alte Sabine.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Der Arbeitsmarkt im Januar.

Der Arbeitsmarkt im Januar (Zentralauskunftsstelle) hat sich im Vergleich mit dem Dezember nicht wesentlich geändert. Die Bekanntheit der Arbeitsstellen ist im Vergleich mit dem Dezember nicht wesentlich geändert. Die Bekanntheit der Arbeitsstellen ist im Vergleich mit dem Dezember nicht wesentlich geändert.

Der Bedarf an Arbeitskräften im Bergbau ist im Monat Januar von etwa 10 000 auf 4000 heruntergegangen, also zum größten Teile bereits gedeckt. Nur im Zeitsbereich der Kohlen- und Eisenerzgewinnung ist der Bedarf an Arbeitskräften im Vergleich mit dem Dezember nicht wesentlich geändert.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Kreisversammlung.

Am Sonntag tagte im oberen Saale der „Reichshalle“ eine Kreisversammlung der sich mit der bevorstehenden Gemeindevorwahlen beschäftigten. Anwesend waren 30 Delegierte aus 40 Ortschaften. Außerdem der Kreisvorsitzende, der Beirat des Landrats, Genosse Wötcher (Lützen) vom Verlag der „Volksstimme“, Genosse Fabian und Landtagsabgeordneter Genosse Nitsch. Kreisvorsitzender Ludwig (Obernstedt) erinnerte an die schweren Opfer, die der Weltkrieg aus den Reihen der politischen Organisation gefordert hat. Demgegenüber seien die Erfolge der Revolution doppelt erfreulich. Etwa 60 Fikalien sind neu gegründet worden. Der Gesamtmitgliedschaft beträgt jetzt schon über 700. Redner schilderte die außerordentlichen Schwierigkeiten, die bei den letzten Wahlen infolge der schlechten Verhältnisse zu überwinden waren. Trotz alledem hätte die Kreisleitung allen Anforderungen wegen Referenten nachkommen können. Allein Genosse Nitsch über 30 Versammlungen abgehalten. Auf dem Gebiete der Verbesserung mit Kosten und Leisemitteln hätten die Arbeiter die durchgreifendsten Verbesserungen erzielt, trotz vielfacher Anfeindungen. Dann besprach Redner die bevorstehenden Wahlen zu den Gemeindevorwahlen, forderte zum Schluss auf, überall mit eignen Lippen vorzugehen und mit Energie deren Wahl zu bewirken.

Genosse Fabian teilte mit, daß die verjudete Verbindung der beiden sozialdemokratischen Richtungen bei den Wahlen zur Nationalversammlung durch die verspätete Annäherung der Unabhängigen vereitelt worden sei. Die Zahl der Abwesenden auf die „Volksstimme“ sei im Kreise gestiegen von 2700 vor der Revolution auf rund 7000 jetzt. Genosse Wötcher (Obernstedt) gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der im Kreise vorhandenen Arbeitervereine. Schwierigkeiten, die zwischen den Arbeitern und den Behörden bestanden hätten, können als behoben gelten. In der späteren Kohlenversorgung müßten die Arbeiter durchgreifende Änderungen vornehmen. Viel schärfere Maßnahmen als bisher seien auf dem Gebiete der Wälder, Kühe und Viehzucht nötig. An der Organisation der Kriegswirtschaftsstelle wurde vom Redner scharf Kritik geübt. Es scheint ja, als ob gewisse Kreise die Absicherung von Getreide und andern Lebensmitteln absichtlich verweigerten. So soll z. B. die Gemeinde Burgfahl 770 Doppelcentner Weizen und hat 58 Getreide. Die nachfolgenden Orte weisen folgende Ziffern auf: Eiben soll 389 Hektar, hat 39 Getreide, Eichenbarleben 492 (-), Ebdorf 826 (-), Drahtschütz 6015 (60), Dölle 633 (29), Dahlenwerben 245 (77), Groß-Ammenleben 837 (68), Groß-Mödenleben 2425 (240), Großschütz 217 (37), Gernsdorf 633 (25), Lindhorst 140 (4), Klein-Ammenleben 630 (2), Kehnert 133 (6), Niedermödenleben 798 (30), Samsleben 920 (44), Ueb 129 (-), Gut Groß-Ammenleben 126 (-), Gut Heinrichsberg 1428 (25) usw. Die Ausstellungen wurden mit großem Interesse eingesehen.

Dann hielt Genosse Nitsch einen Vortrag über die bevorstehenden Gemeindevorwahlen. Wenn es sich früher nur darum gehandelt hätte, Kreise in die Gemeindevorwahlen und unabhängigen Gemeindevorwahlen zu legen, so sollen die kommenden Wahlen die Macht in unsere Hände bringen. Daß sie darin nicht scheitern wird Sache der neuen Gemeindevorwahlen sein. Es gelte, die Neuordnung der Dinge auch auf das Land zu übertragen. Um all diese Fragen lösen zu können, müsse eine gründliche Leitung im Kreise vorhanden sein, die die Fäden straff in der Hand hält und zu jeder Zeit und Stunde beständig eingreifen kann. Nur dadurch wird es möglich sein, die Ertragskapazität der Revolution zu fördern und zu steigern. Dann forderte er zur tatkräftigen Mitarbeit bei den Wahlen auf.

Genosse Rathangel (Drahtschütz) wandte sich gegen die Neuordnung der Arbeitszeit, wie sie die neue Landarbeitserordnung vorsieht. Die Festsetzung sei unannehmlich und müsse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern von Fall zu Fall geschieden werden. Es herrsche großer Mangel an Arbeitskräften. Er wünscht bei der Wahl keine Lippen der Arbeiter.

Genosse Klaus (Wolmirstedt) hat auch Schwierigkeiten gehabt bei der Durchführung der Arbeitszeit. Die Verbesserungen, die die Landarbeitserordnung erzielt hätten, seien sehr erheblich. Doch Mangel des Genossen Klaus hätte der Kreisvorsitzende beim Landratsamt völlig verjagt. Er — Redner — habe auf eigene Faust große Mengen Arbeitsmittel beschlagnahmt. Per Postat Genosse Wötcher rief die nicht nur von Zeit zu Zeit, sondern immer wieder zur Stelle sein.

Genosse Seidel (Sommerfeld) warnte vor der Aufnahme von Verträgen in die Landarbeitserordnung, die bis vor kurzem noch unsere Gegner waren. Redner schilderte die Lebenslage, die durch das Fortschreiten von großen Grundbesitzern auf der einen und ganz armen Leuten auf der andern Seite in den Gemeinden zu Tage trete. Man müsse den Grundbesitzern Großschatzen an den Händen unter Kontrolle stellen. Die Unvergleichlichkeit der wirtschaftlichen Lage müßte in der Landarbeitserordnung angedeutet werden.

Genosse Seidel (Gütersleben) wünschte vom Landrat eine entsprechende Besetzung für die von ihm vorgeschlagenen Bewerber. Praktisch ist es, die Grundbesitzer von den Wahlen zur Gemeindevorwahlen auszuschließen. Die Gemeindevorwahlen der Ortsteile ist nötig. Landrat, die selber Grundbesitzer sind, müßten festgesetzt werden, weil sie in allen Fragen der Landarbeitserordnung und in der Landarbeitserordnung Partei sind.

Genosse Seidel (Gütersleben) bemerkte sich über eine gewisse Verunsicherung infolge der Anweisung bei der Festsetzung von Verträgen. Eine neue Besetzung der Gemeindevorwahlen sei in vielen Ortschaften außerordentlich nötig. Redner warnte vor Verträgen, die nur radikale Worte im Munde führen. Im Vertrag erlaube sich Genosse Seidel für die Anweisung eines Kreis-Referenten. Die Forderungen der neuen Landarbeitserordnung über die einzuführende Arbeitszeit seien völlig berechtigt und bedürfen nach der Meinung der Landarbeitserordnung einer besonderen Festsetzung für die neuen Gemeindevorwahlen sei nötig.

Genosse Graß (Nogah) schilderte die Verhältnisse, die zwischen den Interessierten und der politischen Gemeinde bestehen. Alle Vorteile seien bei der ersten, der Schaden bei der letzten.

Genosse Müller (Neuhaldensleben): Im Kreise befinden sich 38 Ortsvereine, deren Arbeitervereine bei dieser Wahl, wenn keine andern Verfügungen getroffen werden, der Partei verloren gehen.

Genosse Jung (Hundsbürg) befürwortet eine gesetzliche Regelung der Ueberführung der Ortsvereine an die politische Gemeinde und die Abgabe von Ortsvereinen an die Gemeinde. Ebenso müsse eine Regelung über das angeblich historische Recht des Pastorenrats eintreten.

Genosse Riemann (Wolmirstedt) verlangte, daß der Beirat für den Landrat in Wolmirstedt von den Wolmirstedter Genossen besetzt wird.

Nachdem Genosse Ludwig zu diesem Verlangen Stellung genommen, wird der folgende Antrag angenommen:

Der Bezirksvorstand wird beauftragt, die Herausgabe einer Zeitschrift nach der Art der „Kommunalen Praxis“ für die ländlichen Gemeindevorwahlen unterzüglich in die Wege zu leiten.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurde die Konferenz mit dem Hinweis auf eine baldige Generalversammlung und mit der Aufforderung, alles aufzubereiten, um ein glänzendes Resultat bei den Gemeindevorwahlen zu erzielen, geschlossen.

An die Ortschaften links der Ohre!

In der Kreisversammlung wurde beschlossen, daß die Vertrauensmänner aller Orte, die links der Ohre liegen, wie Angern, Gleiche, Kolbitz, Eiben, Forstleben, Glindenberg, Heinrichsberg, Heinrichshorst, Verleben, Lindhorst, Voitsche, Meiseberg, Moie, Rogah, Namstedt, Samsleben, Hiesig, Schrade, Bläß, Vertingen, Burgfahl, Kobbel, Kroschorn, Dölle, Kehnert, Mahlpfuhl, Mahlwinkel, Ringdorf, Sandeborn, Uchsdorf, Reg. Wendorf und Zibberitz ihre Wahlvorschlüge sofort beim Genossen Claus (Wolmirstedt) einzureichen haben, wegen Anfertigung von Stimmzetteln zu den Gemeindevorwahlen. In den Orten wo die Kandidaten noch nicht aufgestellt worden sind, ersuche ich um sofortige telephonische Nachricht. Telefon Nr. 28 Wolmirstedt. Mit Parteigruß Claus, Wolmirstedt.

Barleben, 11. Februar. (Zur Gemeindevorwahl) Am Sonntag tagte im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Volksversammlung. Genosse Klaus (Magdeburg) hielt einen Vortrag über die bevorstehende Gemeindevorwahl. Er betonte besonders die Aufgaben, die die Gemeindevorwahlen im sozialistischen Sinne zu erledigen haben und welche Fortschritte erzielt werden können, wenn die Mehrheit der Gemeindevorwahlen aus überzeugten Sozialdemokraten besteht. Nach dem Vortrag gab Genosse Richter die von der Partei aufgestellten Kandidaten bekannt und forderte auf, einzutreten für diese Liste zu stimmen. In der Diskussion wurden scharfe Forderungen laut gegen die haben Ueberwachern, gegen die Art des Verkaufs von Pferdefleisch und gegen die Gemeindevorwahlen, die so wenig für die zur Erlangung von billigen Holz an den Tag legt. Arbeiter und Arbeiterinnen von Barleben! Laßt keine Verpflichtung in unsern bisher geschlossenen Reihen einwirken. Stimmt alle für die Liste, die von der Partei aufgestellt ist. Nur diese bietet euch die Gewähr, daß die proletarischen Forderungen der Gemeinde gegenüber konsequent vertreten werden. Die für Mittwoch den 12. Februar angeordnete Versammlung wird nicht stattfinden, weil sich der Vorstand keinen Vorteil davon verspricht.

Reichendorf, 11. Februar. (Gemeindevorwahl) In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurden nach einem Vortrag des Genossen Herrmann folgende Kandidaten zur Gemeindevorwahl aufgestellt: E. Herrmann, Lehrer G. Daelel, Schmeiß, W. Bläß, Schloffer, H. Sohn, Wauerhölzer, H. Kollie, Hottenfänger, H. Dohbertau, Arbeiter, F. A. Ebenfon, Eisenbahnassistent, F. Kampe, Steinseger, W. Dohbertau, Schloffer. Sodann wurden die von der Kreisratsgemeinschaft festgelegten Lohnsätze der Landarbeitserordnung bekanntgegeben und die auch hier herrschende Wohnungsnot besprochen. Der hiesige Verein zählt bereits 170 Mitglieder.

Wahlkreis Wangleben.

Benedekleben, 11. Februar. (Eine Gemeindevorwahlenversammlung) und zwar die letzte unter dem alten Dreifasswahlsystem, findet am Mittwoch abend 8 Uhr bei Schmeiß statt.

Groß-Otterleben und Bennedekleben, 11. Februar. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am Donnerstag, 13. Februar abends 7 1/2 Uhr bei Neuberg statt. Neben andern Angelegenheiten stehen die Wahlen zur Gemeindevorwahl auf der Tagesordnung.

Klein-Wangleben, 11. Februar. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am 1. Februar im Parteilokal eine Versammlung ab. Die Genossen A. Gahn und G. Poch erklärten die Wichtigkeit der Gemeindevorwahlen. Es wurde beschlossen, gestützt auf das Resultat der Wahlen vom 19. und 26. Januar, den Wahlkampf selbständig zu führen. Dann wurden die Kandidaten vorgeschlagen. Ein Wahlkomitee von 15 Genossen und Genossinnen wird die vorerwähnten Kandidaten in einer engeren Wahl ernennen. Die Genossen Friedrich Schmeiß, Kantor, Wilhelm Heigge, Kantor, und Gustav Helmeke, Zimmermann, wurden in die Wahlkommission gewählt. Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf 262 gestiegen. Abonnenten der „Volksstimme“ sind 168 im Orte. Lehrer Schimmel hielt einen Vortrag über die Fortbildungsschule und forderte auf, die Lehrer hierin zu unterstützen. In Ehren des verstorbenen Lehrers Rahmann erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen, denn Herr Rahmann war sowohl bei den Schülern als Eltern als auch überhaupt in der ganzen Gemeinde beliebt. Lehrer Deben ergänzte die Ausführungen des Herrn Schimmel.

Langenweddingen, 11. Februar. (Eisenbahner) Am 9. Februar fand hier eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Gewerkschafter statt. Nach einem ausführlichen Referat des Kollegen H. Wendt fand die Gründung einer Ortsgruppe statt. Beteiligt waren dann die Ortsvereine Langenweddingen und Osterweddingen. Die Monatsversammlungen werden abwechselnd in beiden Orten abgehalten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Albert Lohde, Lange Straße 153 a wohnhaft, gewählt. Im Schlusswort betonte der Referent nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch politisch auf der Eisenbahner organisiert sein. Die Aufstellung eines Kandidaten zur Gemeindevorwahl soll am Montag gemeinsam in der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins vorgenommen werden.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 11. Februar. (Eine Partei und machtbolle Organisation) ist die erste Bedingung, um in politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten wirkungsvoll eingreifen zu können. Deshalb strebe alle unter Gegner nach einer solchen. Großkapital, Unternehmern, ganz besonders in der Landwirtschaft, und in den Städten die Hausbesitzer, an den Wahlen noch besonders das Ziel über die Ohre setzen zu können. Nur in der Arbeiterbewegung befindet sich noch eine sehr große Zahl, die sich wohl gewerkschaftlich betätigt, aber der politischen Organisation gleichgültig gegenübersteht. Nicht etwa, daß diese mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden sind, im Gegenteil, sie kämpfen auf alle und alles. Erst wenn es die Gewerkschaftsbewegung, dann die Arbeiter im Stadtparlament, und jetzt sind die Arbeiter- und Arbeitervereine, welche die Schäden und Mängel der alten Regierung und die Folgen des Krieges nicht schnell genug beseitigen können, die Opfer ihres Kampfes. Unsere Arbeitervereine im Arbeiter- und Soldatenrat, deren Aufgabe jetzt ein so wichtiger, aber ebenso schwieriger ist, leidet das größte. Können aber aus diesen hartnäckigen Zuständen nicht mehr wie geklopft herauszuwickeln. Darum Arbeitsschwerer und Arbeitervereine, kämpft nicht auf diese, sondern helfe ihnen. Jetzt haben wir uns nicht durch beweislos, gegenseitiges Verdächtigen. Damit las wir nur einen Gegner eines Gegners. Wir müssen ver-

trauen zu uns und unsern Vereinen haben, nur so können wir weiter vorwärtskommen. Sonntag den 16. Februar sollen Mitglieder für den Sozialdemokratischen Verein gewonnen werden. Jedes neue Mitglied, ob männlich oder weiblich, ist ein Helfer am Bau der Zukunft. Und daran mitzugesellen zu haben, sollte sich jeder Vorwärtsstrebende zur Ehrenpflicht machen. Vergesse nicht Genossen: noch immer sind Elemente an der Arbeit, die die Unterdrückung in aller Form wieder aufnehmen wollen. Wieg dich nicht in Sicherheit. Jeder, der helfen will, komme Donnerstag abend um 6 1/2 Uhr in das Gewerkschaftshaus. Je größer die Zahl, je kleiner die Arbeit für den einzelnen. Und eine Stunde Zeit soll und muß jeder Arbeiter für seine und seiner Kinder Zukunft haben. Die Bezirksleiter wollen recht pünktlich erscheinen wegen besonderer Rücksprache.

Gommern, 11. Februar. (Wegen Kohlenmangel) bleiben die hiesigen Schulen bis auf weiteres geschlossen. — Diebstahl. In voriger Woche wurden dem Dampfmaschinenbesitzer Michaelis 22 Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der Diebstahl hat eine Belohnung von 100 Mark zur Ergreifung der Täter ausgesetzt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden der Witwe Jakob in der Wiesenstraße eine Ziege, mehrere Kaninchen und Hühner, und der Witwe Heyer auf Neugut eine Ziege und Geflügel gestohlen. Als verdächtig, den Diebstahl bei der Witwe Jakob verübt zu haben, wurden die jugendlichen Arbeiter Donner und Sturm festgenommen. Bei Donner wurden die gestohlenen Sachen zum Teil noch vorgefunden.

Wahlkreis Halbe-Wehrleben.

Schönebeck, 11. Februar. (Unsinnige Gerüchte) durch-eilen die Stadt: die hiesigen Fabrikanten und Arbeitgeber wollen durch einen Streik die Betriebe stilllegen. Die Arbeitervereine wissen weiß diese Gerüchte als erlogen zurück. Sie dienen lediglich heberischen Zwecken und sind jetzt um so verwerflicher, als jeder wissen muß, daß Arbeit allein über diese schwere Zeit hinweghelfen kann. — Die Diebstähle nehmen hier überhand. Es werden in den meisten Fällen ärmere Familien geschädigt. Das Gefindel arbeitet mit einer Raffinerie, daß sie in den wichtigsten Fällen erwischt werden. Diese Leute werden unterstützt von den Herrschaften, die in Magdeburg die Ausschreitungen ausgeführt haben. Durch umfassende Maßnahmen des Arbeiter- und Soldatenrats mit der Behörde ist es gelungen, bis jetzt die Ruhe zu erhalten. Nichtsdestoweniger ist es Pflicht eines jeden Einwohnens, Verdächtiges sofort zu melden, damit solchen gewissenlosen Menschen der richtige Empfang bereitet werden kann. — Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen haben in die bürgerlichen Kreise Bewegung gebracht. Der Bürgerverein, der nun bei der Stadtverordnetenwahl auf der Bildfläche erscheint, muß wahrhaftig im Auftrage der Reaktionäre die Stimmen einfangen. Die bisherigen bürgerlichen Stadtverordneten scheiden ja mit schwerem Herzen und gemischten Gefühlen. Man hat sie alle bis auf drei fallen lassen, denn man braucht diesmal die Stimmen der Beamten, der Lehrer, der Handwerker und besonders der Mitglieder des Rabaltparvereins. Jede Gruppe soll einen Vertreter haben; damit denkt man den Sozialdemokraten ein paar Mandate auszunehmen. Man schätzt diese Verweise sehr gering ein, denn es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß diese Leute alles schon vergessen haben, was ihnen dieselben Herrschaften, die jetzt als biedere Bürgervereinsmitglieder an sie herantreten, seit Jahren bereitet haben. Jetzt, wo man die Stimmen braucht, entdeckt man auf einmal das gute Herz für diesen und jenen Berufsstand. Um an der richtigen Stelle in die Liste zu kommen, hat es heiße Kämpfe gegeben. Die Grünwalder und Eibenauer Stimmen braucht man auch, aber man findet keinen aussichtsreichen Platz mehr, und so müssen diese an eine Stelle treten, wo sie gewiß nicht gewählt werden.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 11. Februar. (Wann gibt es wieder Kohlen?) Aus andern Orten der Altmark wird gemeldet, daß in den nächsten Tagen nicht unerhebliche Mengen Kohlen und Koks anrollen. Und wie steht es in Stendal aus? Lange mangette es schon an Kohlen, der Arbeiter- und Soldatenrat mußte schon einschreiten, um die Kohlenvorräte in den einzelnen Haushaltungen festzustellen, damit den Haushaltungen, die überhaupt nichts besitzen, etwas zutommen lassen zu können. — Zur kommenden Stadtverordnetenwahl, die am 2. März vor sich gehen wird, hat die Sozialdemokratische Partei ihre Liste nunmehr aufgestellt und wird in diesen Tagen damit an die Öffentlichkeit treten. Die bürgerlichen Parteien haben keine Einigung mit der Beamtenliste erzielen können, so daß eine allgemeine bürgerliche Liste nicht zustande gekommen ist. Auf der sozialdemokratischen Liste sind alle Kreise vertreten: Arbeiter, Arbeiterinnen, Beamte usw. Wer wird etwas Durchdringendes schaffen, wer kennt die Not aller Gewerbezweige am besten? Die sozialdemokratischen Kandidaten werden grundlegend auf ihrem Programm festhalten; was wollen die bürgerlichen? Stendaler, schaut nur zurück, was haben bisher die Stadtverordneten für ein Programm verfolgt? Am Vortage hat man sich unterhalten, aber seinen Wählern hat man nie Rechenschaft abgelegt. Arbeiter, Beamte, werftige Bevölkerung Stendals, haltet zusammen, Wähler, gebt eure Stimme der sozialdemokratischen Liste.

Bereins - Kalender.

- Jugendheim, Grünarmstraße 14. Werktag 7-10 Uhr abends für jeden jungen Mann geöffnet. — 46
- Arbeiter-Stenographen. Donnerstag, abends 7 Uhr, Übungsstunde im Bürgerhaus, Stephanstraße 38. — 159
- Erster Neue Neuhäbter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag abend Zusammenkunft im „Weißen Hirsche“. — 154
- Schwimmverein Eibe, Abt. Neuhäbter. Sonnabend den 15. Februar, abends 9 1/2 Uhr, Versammlung bei Bierotte. — 152
- Arbeiter-Sängerchor Magdeburg, Dir. Kapellmeister W. Reuling. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Übungsstunde in Kortes Bierhallen, Eingang Margaretenstraße. — 61
- Obernstedt. Arbeiter-Gesangverein Freundschaftskreis. Jeden Donnerstag abend 7 Uhr Übungsstunde bei Waidorf. — 157
- Schönebeck. Arb.-Ges.-Verein Freie Sängler. Eingestunde jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, im „Bürgerhaus“. — 21
- Arbeiter-Turnverein, 2. Kreis, 2. Bezirk. Sonntag den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, Bezirksturntag in der „Reichstrone“ in Magdeburg, Jakobstraße 42. — 160
- Neuhäbter Arbeiter-Gesangverein. Mittwoch abend 7 Uhr Übungsstunde in der „Harmonie“, Nikolaplatz. —
- Dahlenwerben. Mittwoch abend 8 Uhr Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins beim Genossen Krause. — 158
- Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag abend 6 1/2 Uhr Ausgabe des Agitationsmaterials zur Mitgliederversammlung. — 161

Wasserstände.

Ort	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde
Baruth	10.2	-	-	-
Brandeb.	-	-	-	-
Melitz	-	-	-	-
Selmeritz	11.2	-	-	-
Mühlh.	-	-	-	-
Predsen	-	-1.82	0.06	-
Torgau	-	+0.10	0.17	-
Wittenberg	-	+1.23	0.16	-
Röhlau	-	+0.55	0.13	-
Alten	10.2	+0.89	0.03	-
Barby	11.2	+0.90	0.04	-
Langenburg	-	+0.67	0.01	-
Tangermünde	-	+1.43	0.06	-
Wittenberge	-	+1.82	0.06	-
Leuzn.	10.2	-	-	-
Domitz	-	-	-	-
Torgau	9.2	-	-	-
Wittenberg	10.2	-	-	-
Hohndorf	11.2	-	-	-
Wittenberg	11.2	-	-	-
Brandenburg	10.2	+2.20	-	-
Brandenburg	-	-	-	-
Unterpegel	-	+1.26	0.04	-
Kathenow	-	-	-	-
Oberpegel	-	-	-	-
Kathenow	-	-	-	-
Unterpegel	-	-	-	-
Gabelberg	-	-	-	-

Bernburg Unterpegel, Halbe Oberpegel, Eißland, Dresden, Torgau, Wittenberg, Kötzau, Alten, Barby, Magdeburg, Wittenberge, Trebitz, Jerichow, Tangermünde, Trebitz, Mügg.

Zitronen - Prestol
 — bester Erfolg für frische Zitronen —
 für sämtliche Küchengerichte zu verwenden.
 — ist lange der Vorrat reicht — 521
 1/2-Liter-Flasche 3.80 Mk. einschl. Flasche.
Herm. Hirte :: Magdeburg.

Pianino
 zu kaufen bis 1800 Mark.
Hintze
 Kaiser-Wilhelm-Platz 7, I.

Kaiserhalle
 Inhaber Max Richter
 Kaiserstraße 100
 443 Telephon 2030

Reichshalle
 Kaiserstraße Nr. 18/19
Best gepflegte Biere
 der Aktien-Brauerei
 Neustadt-Magdeburg
Anerkannt gute Küche
 Angenehmer Aufenthalt in
 zur stillen Klasse
 Eing. auch Vorküche.
 Jeden Abend von 6 Uhr an:
Dezente Musik
 Herrn Bode u. Lehmann.

CIRCUS BUSCH
 — Kurzes Gastspiel im Circus Blumenthal —
 Heute Mittwoch den 12. Februar
große Vorstellungen nachmittags
 und abends
 In beiden Vorstellungen: **Marino**, der Mann
 mit den eisernen Rippen — **Veras**, lustige
 Artillerie — **Herr und Frau Nachtigall**.
 Nachmittags außerdem
50 tauzende Pierrots 50
 und d. Pantom. Einact.
Die Zauberflöte
 die große phantastische
 Pantomime in 4 Akten
Mondfahrt
 die große phantastische
 Pantomime in 4 Akten
 Seuchen Sie gütigst den Vorkauf bei Jacobs (Misch-
 bogen) und Circusstaffe. 8265

Schuhreparaturen und Maßgeschäft!
 Militärstiefel werden sauber und preiswert umgeändert.
 Liefere nur erstklassige sauber ausgeputzte Arbeit. 1588
Paul Streichhardt, Tischlerkrugstr. 8.
 Neue Schuhe kann man nicht alle Tage laufen,
 aber alle neu erhalten durch **Schuhcreme Magol.**
 — Ueberall erhältlich. — 2126

Schnarslet en.
 Geschäfts-Eröffnung.
 Reinen werten Freunden und
 Bekannten von Schnarsleten und
 Niederndobeleben zur Nachricht,
 daß ich **Zigaretten-Geldmatt**
 wieder eröffnet habe. Gute u.
 billige Zigaretten sowie Rauch-
 u. Kautabak sind stets vorhanden.
 Um werten Zuspruch bittet 523
Otto Pitz, Zigarrenmacher
 Niederndobeleber Straße 15.

Salzquelle
 heute Mittwoch
Gr. Militärkonzert
 Kapelle des Inf.-Regts. 26
 Zeit. Musikdirektor Meyer.
 Anfang 3 1/2 Uhr. 48

Alter Fritz
 Berliner Straße 9. 50
Bestempfohlene Küche
 Gr. Kräft. Mittag- u. Abend-
 tisch (ermäßig. bei Abonnement).
 Reich. preisw. Abendkarte.
 Saal, 90 bis 100 Personen fassend,
 zur Abhaltung von Festlichkeiten,
 Vereinszimmer mit Piano,
 40 bis 150 Personen fassend.
 f. Biere und Getränke.
 Preisw. keine erster Häuser.

Städtisches Orchester
 Leitung: Städt. Kapellmeister Dr. Walter Rabl
Stadt-Theater
 Mittwoch den 12. Februar 1919, abends 6 1/2 Uhr:
3. Sinfonie-Konzert Abt. B
 Solistin: **Gabriele Englerth**
 vom Opernhaus in Wiesbaden (Sopran).
 Berlioz: Fantastische Sinfonie.
 Wagner: Arie des Adriano aus „Rienzi“.
 Liszt: Tasso, sinf. Dichtung.
 Wagner: Brühildes Schlusgesang aus „Die Götter-
 dämmerung“.
Oeffentliche Hauptprobe
 am Konzerttage vormittags 11 Uhr.
 Eintrittskarten bei Heinrichsbogen, am Konzert-
 tage auch im Stadttheater. 501

Umänderungen an Militärstiefeln
 übernehmen
Nabel & Riemann
 Al. Schulstr. 7, S. Magdeburg Al. Schulstr. 7, S.
 Reparaturen und Maßgeschäft gut und billig

Bäckerei
 mit Grundst. u. Garten in der
 Umgegend Magdeburgs zu kaufen
 gesucht. Offerten unter B 1585 an
 die Exped. d. Blattes erbet. 1585

Gründl. Klavierunterricht erteilt
 gebild. Dame in der Sudenburg.
 1.25 pro h. Off. unt. 1486
 an d. Exp. d. Ztg. erbeten. 1486

Restaurant
Alt-Reichskanzler
 Inhaber O. Möhring,
 Köpckeplatz 12. 432
Tägl. Knoblauchsuppe
 (markenlos) mit Kartoffelsalat
 und andre Speisen.
 Unterhaltungsmusik.

Kaiserhalle
 Kaiserstraße 100 Magdeburg Kaiserstraße 100
 Inhaber Max Richter.
 Auf vielseitigem Wunsch heute und folgende Tage von 6 Uhr an
großer Bierrummel
 verbunden mit Militärkonzert in sämtlichen festlich deco-
 rierten Räumen. **Große Ueberraschungen.**

Rechtsbureau Referendar a. D.
 Lehmann, Gr. Mühlstraße 5, Kunst- und alle
 schriftlichen Arbeiten in Rechts- und Steuerfachen.
 Sprechzeit 10-1 (auch Sonntags) u. 3-6 Uhr. 214

Karbolineum
 wieder die gute Qualität wie vor
 d. Kriege, in Barrels u. ausgenommen.
 Germ. Wäsche, Wilhelmstr. 11.
Für diesjährige Ernte
Lieferung v. Sparge
 gesucht.
Carl Stursberg, Lüneburg.

Kaiser-Panorama
 Breiteweg 56, I. 436
Riviera.
Stephanshallen
 Direktion Rich. Froherz
 Täglich abends 7 Uhr
 Sonntags ab 3 Uhr nachm.
Erstklassige 444
Variété-Vorstellung!

Fürstenhof-Prunksaal
 Mittwoch 7 1/2 Uhr
Zum ersten Male!
Der Flug um die Welt
 Szene in 5 Bildern.
 Musik von 268
 Holländer u. Thiele.
Große Balletts
 einstudiert vom
 Ballettmeister
Richard Riegel

Jeden Nachmittag **Kaffee** :: **Kaffee**
 Donnerstags nachmittags
Kerkau :: **Konzert**
Kaffee :: **Jeden Abend**
Kränzchen :: **Künstler-**
Konzert
 Besitzer: Fr. Steinort.

Gemüsesaatgut
 in bester Qualität
 Preislisten auf Verlangen
Daiker & Otto, Langenweddingen
 Vertretung für Magdeburg 463
 Breiteweg 211 bei Erich Wolff, Blumenhandlung
 Erlaubnis zum Handel mit Gemüsesämereien vom
 1. Februar 1919 durch den Reichsanwalt Wangleben.

Alte und zerbrochene
Schallplatten u. Gramm
 läuft zu Höchstpreisen
Robert Bensch
 Magd., Breiteweg 258,
 Nähe Poststraße. 461

Erste Magdeburger
Bier-Kabarett
 Breiteweg 57.
 Jeden Abend 7 Uhr
Reitere Vorträge.
 Künstler-Kapelle.

Wilhelm-Theater.
 Dienstag und Mittwoch
Der Zigeunerbaron.
 Donnerstag: Der fidele Bauer.
 Freitag: Der Zigeunerbaron.
 Samstag
 Eva, das Fabrikmädchen.
 Sonntag, 16. Februar, nachm.
Der fidele Bauer.
 Abends
Der Zigeunerbaron.

Wolkstein THEATER
 Direktion: Gustav Kluck.
 Heute pünktlich 7 Uhr
 Bergnigte Fliederwochen
 Hoffe, das Lebensbild
Silberne Hochzeit
 und die Burleske
Die Preiselbeeren
 des Herrn Hinkelmann
 Hauptrollen: 1688
Gustav Kluck
 Vorkauf 11-12 Uhr.

Milow. Geschäfts-Eröffnung.
 Der geachteten Einwohnerschaft von Milow und Umgegend
 zur gef. Kenntnis, daß ich hier, Kaiser-Wilhelm-Straße, am
 Mittwoch ein
Barbier- und Friseur-Geschäft
 eröffne. Mit der Hilfe von geschulten Fachmännern
Gustav Fricke, Friseur.
 Duple werden von dem angelegentlich
 post sauber und schnell angefertigt

Enten! Enten!
 treuen Mittwoch früh ein.
Weiß, Große Junkerstraße 8.
Verk. eine engl. Scheckenhäsin
 Walter Kunze, Ferners-
 leben, Pufflamerstraße 9. 1679

Wilhelm-Theater.
 Dienstag und Mittwoch
Der Zigeunerbaron.
 Donnerstag: Der fidele Bauer.
 Freitag: Der Zigeunerbaron.
 Samstag
 Eva, das Fabrikmädchen.
 Sonntag, 16. Februar, nachm.
Der fidele Bauer.
 Abends
Der Zigeunerbaron.

Kaffeehaus
Fürstenhof
4 bis 11 Uhr
KONZERT
 Gesangs-
 Vorträge.

Wolkstein THEATER
 Direktion: Gustav Kluck.
 Heute pünktlich 7 Uhr
 Bergnigte Fliederwochen
 Hoffe, das Lebensbild
Silberne Hochzeit
 und die Burleske
Die Preiselbeeren
 des Herrn Hinkelmann
 Hauptrollen: 1688
Gustav Kluck
 Vorkauf 11-12 Uhr.

Hauslumpen
Reutuchabfälle
Wolle, Kammwolle ufa.
 läuft zu höchsten Preisen
 an M. Hähle, Wittenz-
 bergstr. 12. Fernspr. 5992

Zierfische
 Glasaquarien, läuft 1622
 W. Schmidt, Kl. Junkerstr. 12/13.
Große Fatterschweine
 zu verkaufen bei **Hänsche,**
 Karlsruherstr. 32, I Tr. 1560

Wilhelm-Theater.
 Dienstag und Mittwoch
Der Zigeunerbaron.
 Donnerstag: Der fidele Bauer.
 Freitag: Der Zigeunerbaron.
 Samstag
 Eva, das Fabrikmädchen.
 Sonntag, 16. Februar, nachm.
Der fidele Bauer.
 Abends
Der Zigeunerbaron.

Kaffeehaus
Fürstenhof
4 bis 11 Uhr
KONZERT
 Gesangs-
 Vorträge.

Wolkstein THEATER
 Direktion: Gustav Kluck.
 Heute pünktlich 7 Uhr
 Bergnigte Fliederwochen
 Hoffe, das Lebensbild
Silberne Hochzeit
 und die Burleske
Die Preiselbeeren
 des Herrn Hinkelmann
 Hauptrollen: 1688
Gustav Kluck
 Vorkauf 11-12 Uhr.

Wer hat?
 gebe Gedichte, Stares,
 Portraits, Zephe, Nachl.
 Schriftstücke, Plakate,
 Zeichne, kann leicht am besten
W. Hähle, Wittenzbergstr. 7.

Neustädter Lichtspiele.
 Anfang 6 Uhr.
 Dienstag bis Freitag
Der Mann hat
ke geträkt
 Emma in 4 Akten aus dem
 Jahr 1835
 mit Leonie Kühnberg
 sowie das reichhaltige
 Repertoire.
 Orchester-Begleitung
 Kapellm. G. Prinz.

Wilhelm-Theater.
 Dienstag und Mittwoch
Der Zigeunerbaron.
 Donnerstag: Der fidele Bauer.
 Freitag: Der Zigeunerbaron.
 Samstag
 Eva, das Fabrikmädchen.
 Sonntag, 16. Februar, nachm.
Der fidele Bauer.
 Abends
Der Zigeunerbaron.

Müller-Lipart's bestes
Fürstenhof-Theater.
 Eingang Köpckeplatz.
 Heute 8 Uhr
Neuer Spielplan
Die Frau, die
um die falsche
Ede ging!
 Vorkauf 12-11 Uhr
 Vorkaufkarten
 — gelten. —

Wolkstein THEATER
 Direktion: Gustav Kluck.
 Heute pünktlich 7 Uhr
 Bergnigte Fliederwochen
 Hoffe, das Lebensbild
Silberne Hochzeit
 und die Burleske
Die Preiselbeeren
 des Herrn Hinkelmann
 Hauptrollen: 1688
Gustav Kluck
 Vorkauf 11-12 Uhr.

Umzüge
 Fuhrer aller Art
 Expeditionsfahrer, ein- und
 zweifach, überaus billig!
Blase Kähler, Schützenstr. 8.
 Telefon 250 und 272.

Neustädter Lichtspiele.
 Anfang 6 Uhr.
 Dienstag bis Freitag
Der Mann hat
ke geträkt
 Emma in 4 Akten aus dem
 Jahr 1835
 mit Leonie Kühnberg
 sowie das reichhaltige
 Repertoire.
 Orchester-Begleitung
 Kapellm. G. Prinz.

Wilhelm-Theater.
 Dienstag und Mittwoch
Der Zigeunerbaron.
 Donnerstag: Der fidele Bauer.
 Freitag: Der Zigeunerbaron.
 Samstag
 Eva, das Fabrikmädchen.
 Sonntag, 16. Februar, nachm.
Der fidele Bauer.
 Abends
Der Zigeunerbaron.

Müller-Lipart's bestes
Fürstenhof-Theater.
 Eingang Köpckeplatz.
 Heute 8 Uhr
Neuer Spielplan
Die Frau, die
um die falsche
Ede ging!
 Vorkauf 12-11 Uhr
 Vorkaufkarten
 — gelten. —

Wolkstein THEATER
 Direktion: Gustav Kluck.
 Heute pünktlich 7 Uhr
 Bergnigte Fliederwochen
 Hoffe, das Lebensbild
Silberne Hochzeit
 und die Burleske
Die Preiselbeeren
 des Herrn Hinkelmann
 Hauptrollen: 1688
Gustav Kluck
 Vorkauf 11-12 Uhr.

Altmetalle
 Kupfer, Messing, Zinn, Blei,
 Nickel, Eisen, Stahl, Eisen-
 schmelze, alle Sorten
 zu höchsten Preisen
Sorger & Freund,
 Schützenstraße 12.
 Telefon 7729.

Neustädter Lichtspiele.
 Anfang 6 Uhr.
 Dienstag bis Freitag
Der Mann hat
ke geträkt
 Emma in 4 Akten aus dem
 Jahr 1835
 mit Leonie Kühnberg
 sowie das reichhaltige
 Repertoire.
 Orchester-Begleitung
 Kapellm. G. Prinz.

Wilhelm-Theater.
 Dienstag und Mittwoch
Der Zigeunerbaron.
 Donnerstag: Der fidele Bauer.
 Freitag: Der Zigeunerbaron.
 Samstag
 Eva, das Fabrikmädchen.
 Sonntag, 16. Februar, nachm.
Der fidele Bauer.
 Abends
Der Zigeunerbaron.

Müller-Lipart's bestes
Fürstenhof-Theater.
 Eingang Köpckeplatz.
 Heute 8 Uhr
Neuer Spielplan
Die Frau, die
um die falsche
Ede ging!
 Vorkauf 12-11 Uhr
 Vorkaufkarten
 — gelten. —

Wolkstein THEATER
 Direktion: Gustav Kluck.
 Heute pünktlich 7 Uhr
 Bergnigte Fliederwochen
 Hoffe, das Lebensbild
Silberne Hochzeit
 und die Burleske
Die Preiselbeeren
 des Herrn Hinkelmann
 Hauptrollen: 1688
Gustav Kluck
 Vorkauf 11-12 Uhr.